

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

142 (23.5.1936)

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägersgeld. Postbezug ausgenommen. Erscheint 2mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzuschlag oder Trägersgeld. Erscheint 2mal wöchentlich als Morgenausgabe. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe“ für den Stadtbezirk der Landesbauhütte sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Weickal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau“ für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau“ für die Amtsbezirke Offenburg, Rastatt, Forstheim und Weickal. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Wiederherstellung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Weitergabe unterer als „Eigene Verlechte“ oder „Zweiterhandverlechte“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt überkommene Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Pfg.

Verlagspreis 12. Preisliste Nr. 10: Die 15. Aufl. 10. Aufl. (Preisliste 22 mm) im Einzelteil 11 Pfg. Kleine einseitige Anzeigen und Familienanzeigen u. Preisliste. Im Textteil: die 4. Aufl. 85 Millimeter breite Seite 60 Pfg. Wiederholungsanträge u. Preisliste für Anzeigenblätter Klasse C. Anzeigenblätter Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Morgenausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe a. Rh., Remigiusstr. 11, Fernnr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach, Straße 288. Girokonto: Stadt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Abtg. Quabertreib: Karlsruhe, Samst. 1h, Gte. Str. 11, Fernnr. 7930. Postfachkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anstalt: Karlsruhe i. B., Samst. 1h, Fernnr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungs-Abtg. 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. — Schriftl. Abtg. u. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichardt, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6570/71.

Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Samstag,

den 23. Mai 1936

10. Jahrgang / Folge 142

Um die Macht im Mittelmeer

Scharfe Angriffe gegen den Deutschenfeind Churchill im englischen Unterhaus — Margistenüberfall in Oslo — Neue Riesenbrücke in Duisburg

Streiflichter

Schulden und ein dreigesigtes Hemd

Seit die Juden in Tel Aviv, Jaffa, Tel Aviv und anderorts in Palästina ihre arabischen Senge beisehen, suchen sie durch ihr Geschrei das Mittel der Welt zu erregen. An Ueberhebungen und maßlosem Aufgebau kleiner Zwischenfälle ist dabei kein Mangel und geschäftstüchtige Juden verkehren in einer gemäßigten Presse ihr Kapital aus dem Tel Aviver Rüssel-Müddel zu schlagen. Dieser Tage wurde eine Meldung in Szene gesetzt, wonach auf der Straße von Tel Aviv nach Jerusalem zwei jüdische Insassen eines Autos, Ruba Pesis und Jafah Fischmann, durch eine Schiekerlei verletzt worden sein sollten. Das sehr eiserne Verlechte wurde nicht des Antisemitismus verdächtige englische Neuterbüro gibt dazu folgende Einzelheiten zum Behen: Es dauerte mehrere Stunden, ehe die britischen Militärbehörden aus dem Geschwäh und Geschrei der aufgeregten gesikulierten Insassen des jüdischen Dummhohes geführten britischen Soldaten ankommen, bemerkten sie zunächst nichts. Eine nähere Untersuchung ergab, daß auf den Dummhohes überhaupt nicht geschossen worden war, zumal dieser auch keinerlei Angelpuren zeigte. Es stellte sich vielmehr heraus, daß im Verlaufe einer aufgeregten Unterhaltung Ruba Pesis bei der rhetorischen Unterstreichung seiner Ausführungen mit Händen und Füßen dem Jafah Fischmann einen Daumen ins linke Auge gestochen hatte. Wie aus der Neuter-meldung weiter hervorgeht, fand der Verlechte im Krankenhaus von Jaffa Aufnahme. Er hinterläßt einen Haufen Schulden und ein dreigesigtes Hemd.

Ein Zauberfünfter namens Bernstein

Mehrere Londoner Blätter veröffentlichen bemerkenswerte Enthüllungen über den geheimnisvollen „Dobru“ Lopez, der, wie Außenminister Eden kürzlich im Unterhaus mitteilte, der italienischen Regierung gefällige Dokumente in die Hand gegeben hatte, aus denen hervorgeht, daß britische Firmen Dum-Dum Geschosse an Abyssinien geliefert hätten. Lopez wurde am Donnerstag in der Geheimdienstabteilung des englischen Kriegsministeriums zwei Stunden lang über seine Tätigkeit vernommen. Anschließend teilte er einigen Pressevertretern mit, daß er den Beruf eines Parität-Zauberfünfters ausübe und sich zur Zeit für eine neue Nummer vorbereite. „Daily Telegraph“ meldet, daß Lopez mit seinem richtigen Namen Lawrence Bernstein heiße und 1872 in Melbourne geboren sei. Während des Krieges und nachher soll er in verschiedenen Ländern u. a. auch in Russland und Bolivien eine dunkle Rolle als Dokumentenfälscher und Agent provocateur gespielt haben, wobei er verschiedene Namen wie „Mesler“, „Rubbill“ und andere geführt habe.

Kontursmasse Starhemberg

Man soll nie leichtfertige Erklärungen abgeben, deren Erfüllung in Frage steht. Das gilt wie es sich in den letzten drei Wochen augenscheinlich erwiesen hat, in besonderer Maß für Staatsmänner. Ein „Kaiser aller Kaiser“ sagte vor vier Wochen: „Nur über meinen Leib geht der Weg“, und am nächsten Tage hatte er es sich anders überlegt. Herr Starhemberg mußte in diesen Tagen erfahren, daß es leichter ist, vor verammelter Mannschaft ein „heroisches“ Bekenntnis abzulegen, als später zu ihm zu stehen. Die Deimwehr entmachtet! Ihre Rolle als Privatarmee ist ausgepielt. Das ist heute eine Tatsache, die sehr schnell Wirklichkeit geworden ist, ohne daß Herr Starhemberg seine Worte bisher wahr gemacht hätte. Er hat es vielmehr vorgezogen, an „höherer Stelle“ Beschwerde gegen diese Behandlung einzulegen. Aber auch damit hatte er, wie es scheint, kein Glück. Wie aus ausländischen Blättern über die Weiprechnungen Starhembergs in Rom hervorgeht, sind diese Unterredungen völlig negativ verlaufen. So berichtet der Vertreter des „Matin“, daß Starhemberg verurteilt habe, den Duce zu einem Eingriff zu Gunsten der Deimwehren in Wien zu veranlassen. Er sei dabei aber „auf wenig Gegenliebe gestoßen“. Auswärtig geschieht in Wien, was er nicht verhindern konnte: Die reiflose Entwaffnung der Deimwehr. Ein frühes, friedliches Ende...

Danikstimmung in Griechenland

Italien fordert Korfu Annexion — Safeno im Verteidigungszustand

Von unserem händigen Südost-Vertreter

Athen, 23. Mai. Die politischen und wirtschaftlichen Abmachungen zwischen Italien und Albanien, die auch auf der letzten Balkankonferenz eingehend erörtert wurden, beunruhigen in helgenem Maße die Öffentlichkeit nicht nur Südlavien, sondern auch Griechenland. Alarmierende Nachrichten über militärische Vorbereitungen Italiens in seinem Albaner Interessengebiet werden heute mit seltenen Schlagzeilenüberschriften von albaner Zeitungen gebracht. — Reisende, die aus Albanien kommen, schildern das Eintreffen einer starken militärischen italienischen Abordnung in Duracco. Diese italienische Mission habe die Aufgabe, die Durchführung von Befestigungsarbeiten zu leiten und zu überwachen, durch die die dem Hafen von Valona vorgelagerte Insel Safeno in sicheren Verteidigungszustand gesetzt werden soll.

Nach den Berichten von Reisenden macht auf die Bewohner der in Frage kommenden Gebiet besonderen Eindruck die Schnelligkeit, mit der diese Befestigungsanlagen gebaut werden. Zahlreiche italienische Offiziere machen Geländeaufnahmen in ganz Südlavien, während gleichzeitig in Valona fast täglich Schiffstransporte mit großen Mengen von Kriegsmaterial eintreffen. Man muß den griechischen Blättern natürlich die Verantwortung für die Wichtigkeit dieser Meldungen überlassen. Gleichgültig aber, ob diese Nachrichten in allen ihren Einzelheiten den Tatsachen entsprechen, in jedem Falle erzeugen sie in der griechischen Öffentlichkeit eine gefährliche Panikstimmung, die leicht zu ernstlichen Gefahren führen kann. Es kommt hinzu, daß man in der griechischen Öffentlichkeit angedeutet ist über die jüngsten Demonstrationen der italienischen Einwohner in Korfu, die in einer Massenversammlung eine Entschließung fassen, die in der Forderung gipfelte, Mussolini möge kurzerhand Korfu besetzen und ebenso wie Abyssinien einverleiben. Angesichts einer so angespannten Atmosphäre wird täglich mit der Möglichkeit von Zwischenfällen gerechnet. Die maßgebenden griechischen Stellen sind im Augenblick bestrbt, alles zu tun, um die öffentliche Meinung zu beruhigen.

Glien-Rufe auf Adolf Hitler

Kampfanfrage des nationalen Ungarn an das Judentum — Eine Riesenungebung

Budapest, 22. Mai. Auf einer vom „Bund der ungarischen Zukunft“ in der alten ungarischen Universitätsstadt Debrecen einberufenen Massenversammlung wandten sich die bekannten nationalen Reichstagsabgeordneten Dr. Franz Rajniß, Stephan Militay und Dr. Makkai in scharfen Ausfällen gegen die bisher noch ungetroffene Stellung des Judentums in Ungarn und gaben hierbei offen ihrer besonderen Gefühle für das nationalsozialistische Deutschland und seinen Führer Adolf Hitler Ausdruck.

garischer Tagelöhner einen Pengö am Tage verdienen, fremdrassige Einwanderer dagegen Einkünfte von Tausenden angemenen wurde.

Kolonialminister Thomas zurückgetreten

Kabinettsumbildung noch vor Pfingsten?

London, 22. Mai. Kolonialminister Thomas hat am Freitag sein Rücktrittsgesuch eingereicht, das vom König angenommen wurde. In einem Schreiben an den Ministerpräsidenten Baldwin weist Kolonialminister Thomas zur Begründung seines Rücktritts darauf hin, daß die Art und Weise, in der sein Name und seine Privatangelegenheiten im Verlauf der Untersuchung der Verhörungsangelegenheit behandelt worden seien, ihm ein Verleihen als Mitglied der Regierung unzumutbar mache. Es sei bekannt, daß er der Nationalregierung lediglich deshalb beigetreten sei, weil nach seiner Ueberzeugung nur ein Zusammenstoßen aller politischen Parteien ohne Rücksicht auf vergangene Meinungsverschiedenheiten England durch seine Krise bringen könne. Diese Ansicht vertritt er heute vielleicht noch härter als zuvor, aber soweit es sich um ihn persönlich handle, sei er der Meinung, daß er für das Kabinett Baldwin eher ein Hindernis als eine Stütze darstelle. Der Brief schließt mit dem Wunsch, daß es Baldwin und seinen Ministerkollegen bald gelingen möge, England aus seinen gegenwärtigen Schwierigkeiten herauszuführen.

In seiner Antwort auf das Rücktrittsschreiben des Kolonialministers Thomas erklärte Ministerpräsident Baldwin, daß er an Stelle von Thomas genau so gehandelt haben würde. Er nehme den Rücktritt mit tiefem Bedauern an. Die lokale Unterstützung, die Thomas der nationalen Regierung in fünf aufstrebenden Jahren gewährt habe, werde von allen seinen Mitarbeitern nicht vergessen werden.

Der allgemein erwartete Rücktritt des Kolonialministers Thomas wird dem Ministerpräsidenten Baldwin aller Voraussicht nach Gelegenheit zu einer kleinen Kabinettsumbildung geben. Außer dem Kolonialministerium dürfte vermutlich auch das Marineministerium frei werden, da sich Lord Rofe II bekanntlich schon seit längerer Zeit mit der Absicht trägt, aus dem aktiven politischen Leben zu scheiden.

Die Ausführungen der Abgeordneten wurden von der zahlreichen Zuhörerschaft, die sich hauptsächlich aus der akademischen Jugend zusammensetzte, besonders bei den sich auf Deutschland beziehenden Worten mit stürmischen minutenlangem Glien-Rufen aufgenommen.

Der Reichstagsabgeordnete Militay erklärte, mit der allergrößten Anerkennung und Hochachtung blicke das nationale Ungarn auf den Mann, der das deutsche Volk aus der großen Not gerettet und von dem Druck der gleichen Kräfte erlöst habe, gegen die das nationale Ungarn heute kämpfe. Die Versammlung brach bei diesen Worten in stürmische minutenlange Glienrufe auf Hitler aus.

Wenn die von Adolf Hitler erklärte Politik eine gefündere Verteilung des Grundbesitzes, die Befreiung des Arbeiters von dem jüdischen Kapital, Brot und Hilfe für die Angehörigen der ungarischen Intelligenz bedeute, so mache das nationale Ungarn zweifellos Politik im Sinne Adolf Hitlers. Das deutsche Volk stünde der ungarischen Nation in diesem Kampfe mit Sympathie gegenüber, aber das christliche Ungarn müsse sein Ziel aus eigener Kraft erreichen.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Makkai erklärte, der neue europäische Nationalismus, der bereits in Deutschland und Italien zum Siege gelangt sei, werde auch in Ungarn siegen.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Franz Rajniß betonte, daß er aus grundsätzlichen Erwägungen Judentum sei. Das kleine Ungarn beherberge fünfmal so viel Juden wie das große England. Diese fremden Ausbeuter hätten sich in Ungarn festgesetzt und saugten das Volk aus. Es sei völlig untragbar, daß ein un-

Fackelträger in dunkler Nacht

Schwere schwarzgraue Wolken hingen über dem Jahr 1933. Welches deutsche Herz wird beim Rückblick auf dieses Jahr nicht aufgereizt. Das Jahr der Schrecken, der Demütigungen und der Schmach. Der Frühling wollte keinen Einzug in deutschen Lande halten. Wo er seine Voten ausstaudte, blieben die Herzen verschlossen. Haben wir nicht schon viel vergessen, was noch ätern ranke Wirklichkeit war? Vergessen das dunkle Schicksal, das wir durchwandern mußten, um endlich ein geläutertes und geeintes Volk zu werden? Nein, wir dürfen nicht vergessen! Nicht etwa um Haß zu säen, sondern um zu erkennen, was in wenigen Jahren Großes geleistet wurde, um die reife Frucht der Blutsaat unserer Toten zu ernteten.

Inflation! Die Franzosen auf deutschem Boden! Hungernot! Fast klingen diese Worte wie Schlagwörter aus einem teuflischen Roman, und doch waren sie Wirklichkeit. 1933 — das Jahr, in dem das deutsche Volk endgültig überwunden werden sollte. Eine Welt der Zweifel und ohne Mut tat sich auf. Die Rheinbrücken widerhallen von den rollenden deutschen Jügen, die Gut über die Grenzen brachten. Das deutsche Volk war von einer fürchterlichen Wut erfüllt. Erfüllung, Erfüllung, schrie es in den Ohren des Volkes, und das Volk erlag diesem Schlagwort. Während im Götterzug von Güterzug über die Rheinbrücken sollte, schrien die Kinder deutscher Arbeiter nach Brot und Milch. In den Arbeiterquartieren sah man ausgehungerte Gesichter. Jungen Frauen waren schon die Jüge des Alters ins Gesicht gezeichnet. Jrgendwo auf den Straßen der Städte lungen junge Menschen herum, achlos, verpest spielten sie sich auf, als seien sie die Herren der Welt. In den Nachlokalen tanzten mondäne Paare und taumelten sinnlos in einen Rausch hinein. Auf den Banken aber gingen wohlbeleibte Menschen mit komischem Aussehen ein und aus, in ihren Jügen spiegelte sich Zufriedenheit, und in ihren zynischen Gesichtern sah man die Frage des profitgierigen internationalen Judentums.

Das war nicht das deutsche Volk! Eine fremde Schicht hatte sich als Gewalthaber dieses Volkes aufgeschwungen. Sie rebeten von Ehre und meinten Geld. Sie riefen Widerstand und meinten Erfüllung. Immer drohender wurde das Ungewitter, das sich über unserm Vaterland zusammenzog. Das deutsche Volk wurde bis zum Weißbluten ausgepreßt. Allein, es genügte dem rachsüchtigen Feind nicht. Deutschland sollte zum Erliegen gebracht werden. Da geschah etwas Fürchterliches. In fribarer Weise wurde der Versailles Vertrag gebrochen. Die Franzosen rückten in deutsches Hoheitsgebiet ein, und am Rhein und an der Ruhr standen über Nacht Schwarze und Weiße als Vertreter der „Grande Nation“ und richteten ihre Bajonette auf das deutsche Volk. Die Arbeit einiger Ingenieure wollte man schätzen, gab man vor. Dazu bedurfte es der Divisionen und Regimenter, die mit den schwersten Waffen einrückten. Doch wozu diese Sicherheit? Das deutsche Volk war nicht nur wirtschaftlich, sondern auch seelisch zusammengebrochen. Der Gegner fand keine Kanonen, die sich zum Widerstand entgegenrichteten, aber feige Erfüllungspolitik, die ihm liebdienerisch entgegenkamen.

Aber es gab noch Tausende im Volk, die nicht geduldet waren, nach der Peitsche fremder Mächthaber zu tanzen. Tausende, die erkannt haben, daß Völker dann sterben müssen, wenn sie feige werden.

Albert Leo Schlageter war einer dieser Männer. Auch er erkannte dieses gedemütigte Deutschland, erkannte mit blutendem Herzen, wie willenlos man dem Treiben der Feinde zusieht. Er kann nicht glauben, daß sein Volk eine solche Demütigung verdient hat. Schlageter glaubte an den besseren Wert seines Volkes, weil er wußte, daß Blut nicht stirbt. Wird einmal erit wieder das gesunde Empfinden und das Blut des deutschen Volkes zum Erwachen gebracht, dann wird auch Deutschland wieder aufstehen. In diesem Glauben handelte er. Was er tat? Nichts, was dem Volke hätte schaden können. Schlageter kannte nur ein einziges Ziel: Einmal für sein geliebtes Vaterland. Nicht als ob er Revanche oder Anriffsgeanken gehabt hätte, nein, er wollte nur mit einem Häuflein gleichgesinnter aufrechter Männer dem Feinde und seinem eigenen Volke zeigen, daß man nicht ungeschrafft mit deutscher Ehre spielen darf.

Albert Leo Schlageter hatte kein Empfinden dafür, daß man vor der Peitsche noch höflich den Zylinderhut nickt; und wären diese Männer wie Schlageter nicht gewesen, der frech werdende Separatismus wäre unter dem Schutze französischer Gewehre immer weiter am Rhein vorgedrungen. Wie froh konnten doch die Volkstier

Der damaligen deutschen Regierung sein, solche Männer zu befragen. Sie zu ehren und für sie einzutreten, wäre doch höchste Pflicht gewesen. Was aber taten sie? Sie fürbarten einerseits diesen aktiven Widerstand, weil sie selbst dazu zu feige waren und fanden andererseits mit der französischen Kriminalpolizei in Verbindung, um den eigenen Volksgenossen wieder in den Rücken zu fallen. So unglaublich das alles klingt, es ist der traurigste Abschnitt unserer Geschichte.

„Tue was du mußt,
Sieg oder Nicht-
Und laß Gott die Entscheidung.“

Albert Leo Schlageter handelt nach diesem Grundsatz. Er, der selbst ein gläubiger Mensch war, konnte nichts tun, was unrecht gewesen wäre. Aber die Krämerseelen jener Zeit verstanden ein solches Handeln nicht. Ja, das Fürchtbarste, was sie tun konnten, war, Schlageter des Verbrechens und seine Kameraden als Angehörige einer rassistischen Bande zu beschuldigen. Sie verstanden das nicht, weil sie nichts ahnten von dem großen Gedanken des Vaterlandes, der allein die Seele aller Kultur- und Lebensarbeit ist. „Wir brauchen keine Zustimmung, wir brauchen auch keine Genehmigung für unser deutsches Werk, denn wir, nur wir tragen das ewige deutsche Geschick.“ Um dieses Ziel ging Schlageters Kampf. Um das ewige deutsche Geschick, das seine Erfüllung wenige Jahre später in dem Erwachen der deutschen Seele und dem sieghaften Aufbruch der Nation fand.

Albert Leo Schlageter war ein Held bis zur letzten Sekunde seines Lebens. „Ich bin nicht gewohnt, um Gnade zu bitten.“ Mit diesen Worten warf er alles von sich, um seinen Opfergang für das geliebte Vaterland unbrechbar und stolz zu Ende zu gehen. Wir durften den Aufbruch der großen Zeit, um die Schlageter sein Leben gab, erleben. Wir wollen den Auftrag, den uns Schlageter gab, auch verstehen. Es ihm gleich tun in der Liebe zum Vaterland und in der heldischen Haltung unseres Lebens. Schlageter war der deutschen Jugend Vorbild für das männliche Ideal und nichts könnte symbolischer wirken, als wenn heute die junge Generation die Schlageterfeier in Schönan mit ihren Fanfaren eröffnet. Wenn diese klaren und reinen Töne im Taktstiel von Schönan, wo unser badischer Landsmann seine letzte Ruhestätte gefunden hat, erklingen und hinaufgetragen werden auf die Höhen des Belchen, um dort oben im Weltall zu verklingen, wissen wir, Albert Leo Schlageter ging von uns. Sein Geist aber ist wirksam geworden. Früh Völkler.

„Keine aggressiven Absichten“

Grandis Fühlungsnahme mit dem Foreign Office

London, 22. Mai. Der gestern erfolgte Besuch des Londoner italienischen Botschafters Grandi im Foreign Office hat in politischen Kreisen große Beachtung gefunden, da es sich um die erste Fühlungsnahme zwischen Grandi und dem britischen Auswärtigen Amt seit der Befehlsgebung von Abdis Abeba handelt.

Der italienische Botschafter wurde von Staatssekretär Bonfatti empfangen. Entgegen den in Paris umlaufenden Gerüchten verlautet in London, es lägen keine Anhaltspunkte dafür vor, daß Grandi einen Schritt bei der britischen Regierung unternommen habe, um eine Regelung der abessinischen Frage herbeizuführen. Es könne jedoch angenommen werden, daß Grandi die bereits von Mussolini abgegebene Erklärung wiederholt habe, daß Italien keine aggressiven Absichten gegen irgendwelche britische Interessen habe. Ohne Zweifel habe jedoch zwischen Grandi und Bonfatti eine allgemeine Besprechung der abessinischen Lage stattgefunden. Man nimmt an, daß England die zur Verhinderung der britischen Besatzungswache in Abdis Abeba entsandte indische Kompanie zurückziehen soll. Hieran verlautet, daß die englische Regierung gegenwärtig die Zurückziehung dieser Gruppe ablehne. Besprechungen hierüber haben mit der französischen Regierung stattgefunden, und in London rechnet man damit, daß auch die französische Regierung bis auf weiteres ihre Truppen in Direbana zurückhalten wird. Reuters meldet, in London sei man sich durchaus bemüht, daß die Verhärterung der Besatzungswache nur eine zeitweilige Maßnahme sei. Man glaube jedoch, daß zur Zeit noch nicht gesagt werden könne, ob jede Gefahr neuer Unruhen vorüber sei.

Die Briten bleiben

London, 22. Mai. Wie nunmehr bestätigt wird, ist dem italienischen Botschafter am Donnerstag im Foreign Office mitgeteilt worden, daß die britische Regierung im Augenblick noch keine Entscheidung über die Zurückziehung der britischen Truppen aus Abdis Abeba getroffen habe. Eine ähnliche Haltung dürfte die französische Regierung hinsichtlich ihrer Truppen in Direbana einnehmen.

„Hindenburg“ macht gute Fahrt

Hamburg, 22. Mai. Das Luftschiff „Hindenburg“ fand nach Mitteilung der Deutschen Seemarine am Freitagabend um 18.50 Uhr MVE bereits über der Irischen See an der Nordküste der Insel Man. Begünstigt durch Rückenwind macht es gute Fahrt.

„Graf Zeppelin“ im Heimathafen

Ruhepause für die Besatzung
Friedrichshafen, 22. Mai. Nach Beendigung der dritten diesjährigen Südamerikafahrt ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ von Frankfurt-Main aus nach Friedrichshafen in seinen Heimathafen zurückgekehrt. An der Ueberführungsfahrt nahmen Passagiere teil. Die Landung erfolgte um 15.58 Uhr bei leichtem Regen und Wind auf dem Westgelände glatt und ohne jeden Zwischenfall. Die bewährte Haltemannschaft brachte das Luftschiff in kurzer Zeit sicher in die Halle ein. Hier wird „Graf Zeppelin“ bis 8. Juni zur Ueberholung verbleiben. Der Besatzung wird nach sechsmonatiger, anstrengendem Dienst während drei aufeinanderfolgender Südamerikafahrten eine längere Ruhepause gewährt. Luftschiff „Hindenburg“ übernimmt die nächste Südamerikafahrt, die am 25. Mai von Frankfurt aus angetreten wird.

Sierkamp mit Zwischenfall

Paris, 22. Mai. Bei einem Sierkamp in Avignon ereignete sich ein Zwischenfall, bei dem ein Zuschauer schwer verletzt wurde. Der gereizte Sier sprang über die Brüstung in die Zuschauertribüne und schleuderte einen der Zuschauer zweimal mit seinen Hörnern in die Luft. Einigen beherzten Soldaten gelang es schließlich, den Unglücklichen zu befreien. Er wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Vorsintflutliche Auffassung

Heinliche Unterhaus-Anfragen an den Deutschengegner Churchill

London, 22. Mai. Im Verlauf der Unterhaus-Ansprache über die Verteidigung rief ein scharfer Angriff des nationalen W. H. Hoppinson gegen Winston Churchill beträchtliches Aufsehen hervor. Hoppinson stellte sich auf den Standpunkt, daß die feindseligen Behauptungen über Deutschland und die deutsche Wiederherauskunft auf Hörensagen beruhten und lediglich als taktisches Manöver zu werten seien, um die Stellung Baldwin zu schwächen.

Churchills Auffassung sei vollkommen vorsintflutlich, und seine Rede habe wie eine Ansprache aus alten Zeiten geklungen. In einzelnen sagte Hoppinson, Churchill habe immer wieder geschworen, was in Deutschland vor sich gebe. Er solle aber doch einmal verraten, woher er die mitgeteilten Einzelheiten wisse, ob er eine zuverlässige Informationsstelle habe, oder ob die Dinge lediglich erdachte und aus der Luft greife. Wenn dem so sei, dann seien Churchills Reden nicht als Narrenfutter. Er forderte Churchill heraus, ihm Antwort zu geben.

An dieser Stelle erhob sich Churchill und erwiderte, er halte es nicht für ein Unrecht, die Regierung zu warnen. Viele seiner Informationen seien in England erhältlich. Außerdem habe er sich bemüht, Informationen von verschiedenen Quellen auszutreiben. Es treffe zu, daß ihm Tatsachen von briefschreibenden Leuten mitgeteilt worden seien, und daß er dann sein eigenes Urteil darauf angewendet habe.

Hoppinson erwiderte darauf, aus den Neußerungen Churchills gehe also hervor, daß er seine „Mitteilungen“ tatsächlich erraten habe.

Der konservative Abgeordnete Hauptmann Macnamara erklärte, daß die englische Jugend sich ein Vorbild an der nationalsozialistischen Bewegung nehmen könne. Es würde der englischen Jugend nichts schaden, etwas von der Vaterlandsliebe zu besitzen, die man im Auslande lese.

Der Sohn Lloyd Georges, Major Lloyd George (Oppositionsliberal) erklärte unter dem Beifall der Abgeordneten, die Jugend Englands wünsche keinen neuen Streit mit Deutschland. Das sei u. a. deshalb der Fall, weil die englische Jugend glaube, daß die französische Staatskunst in ihrer Auslegung der Völkerbundverpflichtungen nicht das gewesen sei, was sie hätte sein sollen.

Die Ansprache wurde durch den Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip abgeschlossen. Er ging zunächst auf die Anfragen Churchills über eine englische Expeditionstreitkraft, die Mittelmeerexpedition und die Möglichkeiten einer feindseligen Invasion durch Flugzeuge ein. Was den letzten Punkt betreffe, dem Churchill Bedeutung beimesse, so wolle er sich mit den militärischen Ministern darüber beraten. Alle von Churchill aufgeworfenen Fragen seien im übrigen bereits sorgfältig erwohnen worden.

Das Haus schritt hierauf zur Abstimmung und lehnte den Verneinungsantrag der liberalen Opposition mit 270 gegen 115 Stimmen ab.

Barrikadenkämpfe bei Oslo

Roter Ueberfall auf norwegische Nationalisten - Stundenlange Belagerung

Oslo, 22. Mai. Das norwegische Städtchen Gjøevik war am Donnerstagabend und in der Nacht zum Freitag der Schauplatz marxistischer Ausschreitungen.

Die „Nasjonal Samling“ hatte für Donnerstag nachmittags eine Versammlung auf dem Marktplatz des Städtchens einberufen. Raun hatte der erste Redner das Wort ergriffen, als von marxistischer Seite ein Angriff erfolgte und ein weiterer Steinabwurf über die Versammlung niederging. Die aus sieben Mann bestehende Ortspolizei, die unbewaffnet ist, war vollständig machtlos. Sie mußte Hilfe erbitten von der bewaffneten Staatspolizei in Oslo, die endlich spät in der Nacht eintraf. Bis dahin wurden die Mitglieder der Nasjonal Samling sechs Stunden lang in einem Gefecht belagert, auf das sie sich vor der Uebermacht zurückgezogen hatten. Die roten Angriffe wurden zurückgeschlagen. Die Nationalisten verstanden sich hinter notdürftig errichteten Barrikaden und wehrten sich mit Eifer.

Der ebenfalls der Arbeiterpartei angehörende norwegische Justizminister Lie hatte durch die Staatspolizei von dem Ueberfall Kenntnis erhalten. Er forderte den Vorsitzenden der Arbeiterpartei in Gjøevik telefonisch auf, seinen Einfluß zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung geltend zu machen. Dieser Anruf hatte keinerlei Erfolg. Erst das Eingreifen der Staatspolizei veranlaßte die Marxisten, von ihren Opfern abzulassen und die Belagerung aufzugeben. Von den etwa 50 Mitgliedern der Nasjonal Samling, die an der Versammlung in Gjøevik teilgenommen hatten, wurden alle durch Steinwürfe verwundet, darunter sieben schwer. Der Polizeimeister von Gjøevik wurde ebenfalls durch einen Stein verletzt.

Lagerung aufzugeben. Von den etwa 50 Mitgliedern der Nasjonal Samling, die an der Versammlung in Gjøevik teilgenommen hatten, wurden alle durch Steinwürfe verwundet, darunter sieben schwer. Der Polizeimeister von Gjøevik wurde ebenfalls durch einen Stein verletzt.

Die Walfalla ein deutscher Ehrentempel

München, 22. Mai. In einem Aufsatz, in dem sich Ministerpräsident Siebert zunächst mit der Vorgeschichte der Walfalla als Ehrentempel für ausgezeichnete Männer befaßt, die zur Aufnahme der Wälfen hervorragender Deutscher dienen soll, äußert er sich dahin, daß die Aufnahme von Wälfen um die Nation besonders verdienstlicher Deutscher heute nicht mehr der bayerischen Landesregierung zuzurechnen ist. Sie kann nur noch dem Führer der Nation zuzurechnen.

Ministerpräsident Siebert hat für die bayerische Landesregierung den Führer und Reichskanzler gebeten, daß er die Walfalla in seine Obhut nehmen und bestimmen möge, welche Wälfen in Zukunft dort aufgestellt werden müssen. Der Führer hat diesem Antrag stattgegeben und zugleich einer Bitte der Internationalen Brudervereinigung entsprochen, daß zur Ehrung Anton Brudners an dessen 40. Todestag in diesem Jahr die Wälfen dieses neben Beethoven arbeitenden deutschen Symphonikers in der Walfalla zur Aufstellung kommt.

Straßen und Brücken des Volkes

Dr. Goebbels weiht die „Admiral-Graf-Spee-Brücke“ Duisburg-Rheinhausen

Duisburg, 22. Mai. Mit der feierlichen Einweihung der „Admiral-Graf-Spee-Brücke“, die Duisburg mit Rheinhausen verbindet und damit eine neue Verbindung zwischen dem Ruhrgebiet und den nieder-rheinischen Landen schafft, erlebte das ganze Volk am Niederrhein einen unvergeßlichen Tag.

Festlichen Schmuck trugen beide Städte. Tausende von Volksgenossen bildeten dichtes Spalier. Der Rauch, der aus den hohen Schornsteinen der Werke aufstieg, vermählte sich mit dickeren regenschweren Wolken, die über dem ganzen Niederrhein lagen. Schiff um Schiff zog mit schwerer Last stromauf und ab, ein lebendiges Bild dieser größten Industrie- und Binnenhafenstadt Deutschlands und Europas.

Herzlich begrüßt traf Dr. Goebbels um die Mittagshunde am Brückentopf an Oberbürgermeister Bilgardt gab seiner Freude Ausdruck, den Reichsminister Dr. Goebbels als Sohn des niederrheinischen Landes und als ersten Gauleiter des niederrheinisch-berghischen Gebietes begrüßen zu können.

Mit dem Gauleiter und Oberpräsidenten Terboven begrüßte der Oberbürgermeister die Vertreter der Kriegsmarine, zu deren Gärten stets jener Mann des niederrheinischen Geschlechtes zählen werde, dessen Namen die neue Brücke tragen werde: Admiral Graf Spee. Sein Name sei weithin dem deutschen Vaterland, bei den Falkland-Inseln, zum Symbol deutschen Heldentums geworden. Der besondere Gruß des Oberbürgermeisters galt dem Vizeadmiral Schulze und den anwesenden Mitgliedern der Familie Spee.

Ein Arbeiter aus der am Bau der Brücke tätig gemessenen Gefolgschaft gab in seinem Reifpruch den Gefühlen Ausdruck, die die Brückenarbeiter heute hätten. Wir haben, so sagte er, an diesem großen Werk des Friedens und des Aufbaues mitgeschaffen. Unser aller Wunsch ist es, daß diese Brücke Segen bringe und das hier Geschaffene lange bestehen möge. Unseren Nachkommen möge sie ein Zeichen sein aus der Zeit, da Adolf Hitler das deutsche Volk nach Jahren der Zwietracht und der Not wieder einigte, damit die deutsche Volksgemeinschaft einer glücklichen Zukunft entgegenmarschiere.

Dann sprach Dr. Goebbels. In seiner Weiserebe erinnerte er zunächst daran, daß er am Vortage die

Reichsautobahn Köln-Düsseldorf der Deffentlichkeit übergeben habe und jetzt daselbst mit dieser gemauerten Brücke tun könne. Zwei große Werke des friedlichen Aufbaues seien damit wieder vollendet. Auch die Soldaten, die im März über den Rhein zogen, seien Soldaten des Friedens. Die Brücke sei ein Symbol dafür, daß die beiden Ufer, die sie verbinde, zusammengehören, daß der Rhein Deutschlands Strom und nicht Deutschlands Grenze sei. Träger großer Werke seien immer große Männer. So lebe denn ein Volk in die Ewigkeit hinein durch seine Männer und durch seine Taten.

Wenn heute solche Straßen und Brücken übergeben werden, so nicht wie früher im Kreise einiger Behörden; nein, das ganze Volk versammelt sich. Es weiß, daß das, was wir heute bauen, nicht für eine Klasse gebaut wird, sondern für das ganze Volk. Es sind Volksstraßen und Volksbrücken. Ungezählte Hände haben unter Mühen und Schwierigkeiten diese Brücke gebaut, aber aus der Ueberwindung von Schwierigkeiten wird der Mensch hart und zäh. Wenn wir auch selbst noch keinen unmittelbaren Nutzen von unseren Werken haben, so müssen wir uns doch bemüht sein, daß wir auch aus den Werken unserer Vorfahren Nutzen ziehen und daher verpflichtet sind, Werke zu schaffen, von denen unsere Nachkommen zehren können. Ich glaube, daß wir uns vor unseren Nachkommen besser sehen lassen können, als die, die vor uns waren.

Dr. Goebbels dankte dann allen, die am Bau dieser Brücke mitgearbeitet haben. Darüber hinaus gedachte er der Arbeiter, die beim Bau dieses Werkes den Tod als Opfer der Arbeit fanden. Die Versammelten ehrten die Toten, deren Gräber am Morgen des Festtages mit Kränzen geschmückt worden waren, durch stilles Gedenken.

Nach einer Minute Schweigen erklärte Dr. Goebbels: „Und so mit sei diese Brücke dem Volk übergeben.“

Am Schluß seiner Ausführungen gedachte der Minister des Führers. Die Nationallieder erklangen. In diesem Augenblick begannen die Streifen der Werke und Schiffe zu heulen und Reichsminister Dr. Goebbels fuhr als erster über die neue Brücke zum anderen Ufer, wo freudiger Jubel ihn umfing.



Der Reichsführer SS Himmler hielt am Freitagnachmittag im Brodenhaus vor den Bann- und Jungbannführern, die vom Reichsjugendlager in Braunshweig auf den Broden aufgestiegen waren, eine Rede über Wesen und Aufbau der SS.

Der deutsche Botschafter von Therman überreichte am Freitagvormittag in Buenos Aires dem Staatspräsidenten General Justo sein Beglaubigungsschreiben.

Die deutsche weltwirtschaftliche Gesellschaft sandte anlässlich ihrer Tagung ein Telegramm an den Führer, das der Führer mit besten Wünschen erwiderte.

Der König der Belgier, der sich infolge des Wochensendes wieder nach Brüssel zurückkehrte.

Der englische Kriegsminister Duff Cooper leitete im Unterhaus mit, daß die Stärke der britischen Armee zur Zeit um 11 000 Mann hinter dem Sollstand zurückliege.

Das Unterhaus nahm am Freitag die Finanzentscheidung für die Regierungsvorlage über die Abschaffung des Krönungsrechts mit 160 gegen 59 Stimmen an.

Das Oberhausmitglied Lord Sanderson ist überraschend aus dem Volksgaustausch der parlamentarischen Fraktion der Arbeiterpartei ausgeschieden. In einem Schreiben an den Parteiführer im Oberhaus, Lord Snell begründet er seinen Austritt damit, daß er mit der Außenpolitik der Labour-Party nicht mehr übereinstimmen könne.

Der britische Note-Krenz-Angestellte Donner wird Freitagabend in Dschibuti erwartet. Er war, wie gemeldet, nach seiner Verhaftung durch die italienischen Behörden in Direbana mehrere Tage vermißt worden.

Ministerpräsident Baldwin war Donnerstagabend Ehrengast auf dem jährlichen Festessen des konservativen Abgeordnetenausschusses. Seine Rede war in der Hauptsache ein Rückblick auf die Geschichte der Parteien seit dem Weltkrieg.

Der südafrikanische Verteidigungsminister Pirow wird am Samstag nach London reisen, wo er auf Einladung der britischen Regierung mit dem britischen Reichsverteidigungsausschusses über das Problem der Verteidigung Südafrikas verhandeln wird.

Der starke Temperaturrückgang, der am Donnerstag eingetreten ist, hat in den Bergen Neuschnee zur Folge gehabt. Bis zu 1500 Metern hinab sind die Berge des Allgäus mit Neuschnee bedeckt.

Italienisches Memorandum

über den Gebrauch von Dum-Dum-Geschossen
Genf, 22. Mai. Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht ein vom 30. April datiertes, am 11. Mai eingegangenes zusammenfassendes Memorandum der italienischen Regierung über den Gebrauch von Dum-Dum-Geschossen durch die abessinischen Truppen. Das Memorandum gibt 15 Fälle von Verwundungen durch Dum-Dum-Geschosse mit zahlreichen Photographien wieder und soll beweisen, daß die abessinischen Truppen sich systematisch an den verbotenen Stellen der verbotenen Geschosse bedienen. Ferner beschreibt die Note an Hand von Abbildungen die einzelnen Arten der gefundenen Dum-Dum-Geschosse und wiederholt die Behauptung, daß ein Teil dieser Munition von englischen Firmen hergestellt worden sei.

Es handelt sich natürlich nicht um die bekannte gegen England gerichtete und später zurückgezogene italienische Note.

26 Schüler stürzen in die Tiefe

Schweres Kraftwagenunglück am Arberg

Jusbrunn, 22. Mai. Am Himmelfahrtstag unternahmen 26 Schüler der landwirtschaftlichen Lehranstalt Rotholz im Unterinntal gemeinsam mit ihren Lehrern einen Ausflug im Autobus. Als der Autobus auf der Heimfahrt von St. Christoph am Arberg gegen St. Anton herabfuhr, brach an einer besonders steilen Stelle die Bremsvorrichtung, so daß der Wagen mit ungeheurer Schnelligkeit in eine Senkgrube einfuhr. Es gelang zwar dem gefestigten Lenker der Sturz über den Straßenrand zu verhindern. Der Autobus kippte jedoch um und sämtliche Fahrgäste wurden aus dem Wagen geschleudert, wobei sie über eine steil abfallende Böschung stürzten. Von den 26 Schülern wurden die meisten schwer verletzt, einer von ihnen ist in der Nacht gestorben. Auf dem Transport der Verletzten in das Krankenhaus erlitt ein weiterer Unfall. Ein Motorradfahrer aus Prutz stieß mit einem Rettungswagen zusammen, er erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Rasiercreme Dralle Zahncreme
Große Tube 50 Pfg. Große Tube 40 Pfg.

Badischer Staatsanzeiger
Folge 56 23. Mai 1936

Hauptredakteur Dr. Karl Neufelder
Stellvertreter: Dr. Georg Bringer
Verantwortlich: für Politik: Dr. Karl Neufelder. für politische und allgemeine Nachrichten, Bewegung und Parteinachrichten: Karl Steinbrunn. für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Wöhrens. für den Feuilleton: Richard Böhmermann. für badische Nachrichten: Eugen Wülfel. für Lokales: Fred Frenn. für Wirtschaft, Turner und Sport: Carl Walter Giffert (A. St. Deutschland). für Bildert: Erik Schweizer.
Für Anzeigen: Walter Geyer. Schriftliche in Karlsruhe.
(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Retentionsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlags-Gesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.
DA. IV. 1936
Zweimalige Ausgabe 12 024 Stück
davon:
Karlsruhe 8 473 Stück
Wehr- und Reichsanstalt 1 809 Stück
Aus der Ortenau 1 742 Stück
Einmalige Ausgabe 61 896 Stück
davon:
Karlsruhe 35 527 Stück
Wehr- und Reichsanstalt 13 351 Stück
Aus der Ortenau 12 508 Stück

Gesamtanfrage: 73 020 Stück

Das badische Land

Zum Todestage Albert Leo Schlageters

Wie ich meinen Schlageter-Film aufnahm / Von Sepp Allgeier

Am 26. Mai 1923, vor 13 Jahren, fand auf dem hellen Sandboden der Golzheimer Heide bei Düsseldorf Albert Leo Schlageter den Heldentod. Sein Leben, Streben und Sterben ist zum Symbol aufopfernder Vaterlandsliebe geworden. Zur Wiederkehr des Todestages dürfte der schlichte Bericht Sepp Allgeiers über die dokumentarischen Filmaufnahmen von Schlageters Begräbnis besondere Beachtung finden.

Es war im Jahre 1923 — einem jener Schand- und Notjahre Deutschlands tiefer Erniedrigung.

Wir waren damals eine Berg- und Sportfilmgesellschaft, die aus lauter Sportleuten bestand, an ihrer Spitze Dr. Franz, der Regisseur der bekannten Schnee- und Bergfilme. Der Film „Das Wunder des Schneehubs“ lief gerade über die Leinwand der Völspertheater der Welt. Unsere Werkstatt war in Freiburg i. Br., weil wir alle an unserer Heimat hingen. Da kam in den damaligen Tagen die Schreckensstunde von der Erschießung Albert Leo Schlageters auf der Golzheimer Heide bei Düsseldorf in unseren Schwarzwald. Die Trauerbotschaft traf uns tief. Wir erfuhren, daß Albert Leo Schlageter nach seiner Heimat Schönau im Wiesental überführt werden sollte und wir beschloßen, auf dem Bahnhof Freiburg die Trauerfeier zu filmen.

Ich übernahm die Aufnahmen. In Freiburg marschierten die Korporationen mit ihren Fahnen auf. Auf dem Bahnsteig sah man Offiziere des Freiburger Artillerie-Regimentes, bei welchem Schlageter im Felde gefochten hatte. Kriegskameraden standen in ihrer Felduniform bei einer Gruppe erster schwarzeleidender Menschen. Auf der Straße überall schweigende Gestalten — unter ihnen Kommunisten und Sportfakten mit finstern Gesichtern. Uns verhielt fast der Atem, als der Zug mit der Bahre



Albert Leo Schlageters einließ. Totenstille herrschte. Die Fahnen senkten sich, Kränze wurden auf den Blumengeschmückten Sarg gelegt, der in einem betränzten Padwagen stand. Monoton jurte in dies Schweigen hinein meine Aufnahmekamera. Fast war es mir unangenehm zu drehen. Vom alten Münster her klang die große Eufonia-Glocke dumpf und schwer als der Trauerzug den Bahnhof verließ. Schnell warf ich meinen Apparat herum, um einen Blick auf den Sarg aufzunehmen.

Wenige Tage später wurde Albert Leo Schlageter in seiner Heimat beigesetzt. Im Postauto fuhren wir hinauf in das herrliche Schwarzwaldtal. Sorge und Not lag auf den Gesichtern der verärgerten Städter und Bauern, die herbeigezogen waren, dem toten Helden die letzte Ehre zu erweisen. Dr. Willinger, derselbe, der mit Willkür im „Mantillus“ unterm Polareis später Tauchversuche machte, und Benik, mein Gefährte, der Trenker's „Verlorener Sohn“ als Kameramann drehte, halfen damals bei den Aufnahmen mit. Die eigentliche Kamerarbeit jedoch mußte ich allein bewältigen. Ich war der einzige Diktator, der die Beisehungsfeierlichkeiten in ihrer ganzen tiefen Dramatik aufnahm.

Schlageters Kameraden aus dem Kampf an der Ruhr trugen den Sarg. Ernst und gefaßt folgten die Eltern, Regimentes- und Kriegskameraden, eine Gruppe der Brigade Ehrhardt und eine Abordnung der ersten nationalsozialistischen Kämpfer befanden sich im Trauerzug. Nach der Gedendrede eines Offiziers am Grabe erklang ein Kinderchor und eine Schwarzwälder Bauerntabelle spielte das Lied vom „guten Kameraden“. All dies griff ans Herz und über manches verhärmte Gesicht rannen die Tränen. Eine Gruppe Schwarzwälder schob eine Ehrenfahne in die Luft, deren Echo in den von

Albert Leo Schlageter so heiß geliebten Bergen widerhallte.

Alles mit einer Kamera festzuhalten, die nicht einmal einwandfrei arbeitete und wobei sich der Film alle Augenblicke verwickelte, war weiß Gott nicht leicht. Material durfte auch nicht verschwendet werden, denn dazu war damals das Geld zu knapp. Am Grabe konnte ich im Gedränge nur mit festsitzenden Stativbeinen mit schwankender Kamera von Willingers Schulter aus kurbeln.

Ein Jahrzehnt war vergangen, als 1933 eine große Bewegung Deutschland wieder auferstehen, der Führer die Herzen der Deutschen aufrichtig gewinnt und zur einigenden Volksgemeinschaft aufgeschlossen hatte. Am 10. Todestage von Albert Leo Schlageter fand die erste große Gedenkfeier in Schönau statt. Ich war damals gerade in Freiburg i. Br. Mit Trenker's Freiheitsspiel „Der Rebell“ hatte ich meine letzte Kamerararbeit hinter mir.

Ich betrachtete es als Schwarzwälder als meine besondere Pflicht, auch diese Trauerfeier als filmisches Dokument aufzunehmen. Ich nahm mir vor, allein und ohne jede Hilfe mit eigenen Mitteln einen Schlageter-Todumentfilm so gut ich konnte zu schaffen.

Mit einem alten geliebten ausgerangierten Wagen fuhren wir den Bergen entgegen. Beim Bergabfahren mußten wir immer absprunghalt sein, da die Wagenbremse nicht in Ordnung war. Aber immerhin war es besser und schneller als zu Fuß. Die Feier fand an einem heißen Pfingsttage statt. Mit zwei Apparaten, darunter die unentbehrliche Handkamera, hatte ich mit meinem Assistenten die Dreharbeit zu bewältigen. Es war eine gute Vorarbeit für den „Sieg des Glaubens“ in Nürnberg. Immer mußten schnell die Einstellungen gefunden und erfaßt werden, die sich aus der augenblicklichen Situation ergaben. Anschließend nahm ich die engere Heimat Albert Leo Schlageters auf, auch den Berggang über seinem Heimort, sein Lieblingsplatz, an welchem er oft in seiner Jugend geweiht und das Vieh gelüftet hatte. Noch ein paarmal fuhren wir hinauf ins Wiesental; aber da stand unser alter treuer Wagen schon auf dem Autofriedhof und als Ersatz mußten uns die Fahrräder dienen, die allerhand auszuhalten, hatten, denn die mitgeschleppten Rückfahle moogen allein bis zu 25 Kilogramm. Mit einem Bild, wie ein



Schlageters Geburtshaus in Schönau
Aufnahmen: Schwindner

Schwarzwaldmädchen einen Feldblumenstrauß am Grabe Albert Leo Schlageters niederlegt, beschloßen wir die Aufnahmen in Schönau.

Nun hatte ich wieder neues Material zum Einschnitten. Aber die Hauptsache fehlte — das Negativ der Beisehung vom Jahre 1923. Durch Zufall wurde mir die Filmreihbestände der damaligen Berg- und Sportfilmgesellschaft angeboten, die ich unbesehen kaufte. Da ging ich gleich ans Sortieren und Prüfen und fand darunter zu meiner großen Freude das vermißte Negativ, das verkauft in einem Keller lagerte. —

Straßenbahn rollt über Böschung

Bisher 2 Tote und 28 Verletzte des schweren Verkehrsunfalls

* Mannheim, 22. Mai. In der Nähe der über den Rhein führenden Schlageterbrücke, hat sich am Freitag, nachmittags ein schweres Verkehrsunfall ereignet. Ein von Ludwigshafen die Rheinbrückenauffahrt herunterkommender Straßenbahnwagen der Linie 3 geriet in der Kurve am Parkring samt Anhänger aus den Schienen. Beide Fahrzeuge, die stark belastet waren, rollten über die Straßbreite hinweg und stürzten dann über die etwa 2 Meter hohe Böschung. Ein Oberleitungsmaß wurde hierbei abgetrennt. Eine Straßenbahnantinne wurde durch eines der umstürzenden Fahrzeuge erschlagen. Von den Fahrern erlitten zahlreiche Personen teils schwere, teils leichtere Verletzungen. Unter den Verletzten befindet sich auch der Führer des verunglückten Wagens. Polizei, Feuerwehr und Sanitätsmannschaften waren reich zur Stelle, um die Aufräumungsarbeiten in Angriff zu nehmen und vor allen Dingen für die Verbringung der Verletzten in die Krankenhäuser zu sorgen, wo inzwischen eine weitere Person ihren Verletzungen erlegen ist, so daß bis jetzt zwei Todesopfer zu beklagen sind.

Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen über die Ursache des Unglücks sind noch nicht beendet.

Zu dem bereits gemeldeten Straßenbahnunglück erfahren wir noch die folgenden Einzelheiten:

Bei der Rheinbrückentrampe sprang zunächst der Anhänger aus den Schienen und fuhr in der Kurve erlitten neben dem Geleise, um dann auf die linke Straßenseite zu rollen, den Motorwagen mit sich reichend. Hierbei wurde ein Mast der elektrischen Oberleitung und ein Gastandelaßer umgestoßen. Eine auf dem linken Gehweg befindliche Frau wurde von dem stürzenden Anhängerwagen erfaßt und zu Tode gedrückt. Mehrere Formationen der Wehrmacht, die im Augenblick des Unglücks die Stelle passierten, sorgten zusammen mit der Berufsfeuerwehr für die sofortige Ueberführung der zahlreichen Verletzten in drei Krankenhäuser. Eine der schwerverletzten Personen, eine

Frau, ist bei der Entlieferung gestorben, so daß also bisher zwei Tote des Unglücks zu verzeichnen sind. In die Krankenhäuser wurden insgesamt 28 Verletzte übergeführt; sieben von ihnen konnten alsbald wieder entlassen werden, da sie nur geringfügige Schnittwunden erlitten hatten. Die Mehrzahl der schwerer verletzten Fahrgäste dürfte im Anhängerwagen gefahren sein, der, wie festgestellt wurde, am stärksten beschädigt wurde. Nach den bisherigen Feststellungen scheinen die Bremsen beider Straßenbahnwagen in Ordnung gewesen zu sein. Die Aufräumungsarbeiten nahmen nahezu vier Stunden in Anspruch. Unter Vorgepann konnten beide Wagen auf eigener Achse abgefahren werden.

Wer kennt den Toten?

* Karlsruhe, 22. Mai. Am 21. Mai 1936, nachmittags 5 Uhr, wurde im Walde bei Graben in einem Waldhaus ein unbekannter Toter erhängt aufgefunden. Beschreibung: Etwa 23—27 Jahre alt, 1,70—1,80 m groß, dunkles Haar, bartlos, graue Augen, längliches Gesicht, spitze Nase, vollständige Zähne. Zweiter Zahn rechts

Brandkatastrophe in Lunau aufgeklärt

Geständnis des Brandstifters — Er wollte ein neues Haus haben

* Karlsruhe, 22. Mai. Die die Justizpressestelle Karlsruhe mitteilt, ist es den energischen Bemühungen der Staatsanwaltschaft Waldshut und der Brandlapperkämpfer gelungen, die Ursache der Brandkatastrophe in Lunau bei Schopfheim vom 28. April 1936 restlos aufzuklären. Der Eigentümer Reinhold Ruch hat am Himmelfahrtstage das Geständnis abgelegt, daß er an dem kritischen Tage mittags mit einem Streichholz in der Scheune das Feuer gelegt hat. Der Eigentümer Eugen Strohmeyer, der mit Ruch ebenfalls in Untersuchungshaft genommen worden war, wurde

da sich seine Unschuld herausgestellt hat, sofort auf freien Fuß gesetzt.

Als Grund der verwerflichen Tat gibt Ruch an, daß er sich ein neues Haus bauen wollte, um dadurch auch Raum für seinen Sohn zu schaffen, der vor der Verheiratung stand. Ruch habe er die Hausgemeinschaft mit Strohmeyer lösen wollen.

Wie noch erinnertlich sein wird, sind durch das Brandunglück 13 Familien mit ungefähr 100 Personen betroffen worden. Eine Familie war nicht verschont. Der Gebäudeschaden beliefert sich auf 185.000 RM, während der Fahrnis Schaden bis jetzt noch nicht endgültig festgestellt werden konnten.

Hotel-Pension Linde

Ottenhöfen — (Schwarzwald)
eröffnet morgen den komfortablen Neubau
Es ladet ein: B. Schneider und Frau.

nicht etwas zurück. Besondere Kennzeichen keine. Bekleidung: Graue Hose mit hellen Streifen, blau-schwarz kariertes Sommerhemd, blaues gestreiftes Hemd und blaue gestreifte halbleidene Strümpfe, Trikot-Unterhose, schwarze Halbhose. Der Tote hatte im Besitz: Eine Doubleuhr, 1,05 RM. Bargeld, einen Schlüsselbund, zwei Taschentücher, einen Kamm, einen Rasenrasierer, einen Taschenspiegel mit der Aufschrift Firma Fahr, eine Manteltasche ohne Inhalt.

Sachdienliche Mitteilung umgehend an die Vermittlungszentrale beim Landeskriminalgesamt Karlsruhe, Zimmer 60.

MERCEDES-BENZ Sonderschau

vom 22.—25. Mai 1936, jeweils 9—20 Uhr
in unserer großen Wagenhalle in KARLSRUHE
Sofienstraße 74 Ecke Hans-Sachsstraße

Prüfen Sie den neuen
2,3 Ltr. Wagen 55 PS

Wir zeigen über 25 Mercedes-Benz-Personen- und Lastwagen in den schönsten Ausführungen bei freiem Eintritt! Machen Sie mit uns eine unverbindliche Probefahrt, wir freuen uns über Ihr Interesse, auch wenn Sie keine Kaufabsichten haben.

Für RM. 3750.- eine Limusine von Mercedes-Benz

Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast
Karlsruhe, Sofienstraße 74, Telefon 540
Offenburg, Ortenbergerstr. 26, Tel. 2042



Ranke und sein Lebenswerk

Zum 50. Todestag des großen deutschen Historikers am 23. Mai

Wenn wir heute einer großen Persönlichkeit besonders gedenken, so sehen wir den Grund dafür nicht allein in dem äußeren Anlaß des Gedenktages, sondern vor allem in der Tatsache, daß wir in den Ideen und dem Werk einer großen Persönlichkeit einen Wert für die Gegenwart erkennen. Je mehr von dem Geiste eines Großen aus der Vergangenheit in der schaffenden Gegenwart noch lebt, je mehr wir unsler Denken mit dem Geiste eines Vergangenen in Einklang bringen können, umso mehr werden wir Anlaß nehmen, uns eines Mannes zu erinnern.

Leopold von Ranke, der zusammen mit Treitschke der größte deutsche Historiker der Vergangenheit ist, rechnet zu diesen Männern.

Die äußeren Lebensdaten Rankes sind sehr bald aufgezählt. 1795 wurde er in Wiehe in Nordthüringen als Sohn eines Advokaten und Justizrats geboren. Von 1809 bis 1814 besuchte er Schulpforta, jene ganz auf das Ideal der Klassik ausgerichtete Schule, aus der viele große deutsche Männer hervorgegangen sind. Als Ranke im Jahre 1814 die Universität Leipzig besuchte, wurde dem Studenten der Übergang seiner thüringischen Heimat an Preußen zum ersten politischen Erlebnis. Das Studium der Theologie und Philologie aber gibt seinem Denken eine mehr philosophische Richtung. Erst als Oberlehrer in Frankfurt a. O. beginnt ein eingehendes Studium der Geschichte. 1825 wird er Professor in Berlin und 1841 Historiograph des preussischen Staates. In München macht ihn Maximilian von Bayern 1859 zum Vorköniglichen der damals gestifteten „Historischen Kommission“. Als Neunzigjähriger starb er am 23. Mai 1886, ein hohes Alter und doch war das Leben für diesen unermüdetlich tätigen Geist zu kurz.

Was noch heute von ihm lebt ist sein Werk. Es ist das große Verdienst des Verlages Hoffmann und Campe, Hamburg, in einer großen, 12bändigen Ausgabe die wichtigsten Werke Rankes zusammengestellt zu haben. Die Ausgabe umfaßt „Die Päpste“, dann „Die Preussische Geschichte“ und seine „Weltgeschichte“.

Die große Bedeutung Rankes als Historiker liegt darin, daß er bei seiner Geschichtsforschung zu den ursprünglichen Quellen vordringt, diese schon als Student mit einer seltenen glücklichen Hand auffindet, sie kritisch auswertet und womöglich untereinander vergleicht und in ihrem Wert gegeneinander abwägt. Für das Mittelalter schuf er so aus den großen Geschichtswerken der Griechen und Römer für das Mittelalter aus den Aufzeichnungen deutscher, italienischer und französischer Geschichtsschreiber. Da Ranke in der Geschichte der Völker das Wachen einer höheren Macht sah, trat er mit Entschiedenheit an das Geschworne heran, ja er fühlte sich als Geschichtsschreiber wie ein Priester.

In seinen einzelnen Darstellungen treten die jeweils großen Gestalten der einzelnen Epochen als Träger der herrschenden Ideen auf. Man hat seine Geschichte daher zu historischer Biographie stempeln wollen und damit zu erkennen gegeben, daß man Ranke als den großen Geschichtsschreiber nicht erkannte, dem es gelang, die Geschichte mit dem Leben großer Männer zu verbinden, ohne sich dabei in biographische Einzeldarstellungen zu verlieren. Seine „Geschichte der Päpste“ ist gleichzeitig die Darstellung des Lebens der einzelnen Männer auf dem Stuhle Petri und das tiefe Eindringen in die Idee der katholischen Kirche, deren mächtige Repräsentanten die einzelnen waren.

Bei einem klaren Blick für die europäischen Zusammenhänge, der sich in seiner „Französischen“ und „Englischen Geschichte“ zeigt, verliert er niemals den Blick für die Bedeutung des deutschen Nationalstaates. Vielmehr ist er es, der das Unterwachen bedeutender Denkmäler einer großen deutschen Zeit in der Erinnerung des Vol-

kes beklagt und sich berufen fühlt, diese leblos gewordene Welt wiederzuerwecken. So steht im Mittelpunkt der 12 Bände seiner preussischen Geschichte die Erhebung des brandenburg-preussischen Staates zu einer europäischen Macht. So wenig man bei ihrem Erscheinen diese Schrift verstand, so deutlich wird uns heute ihre Bedeutung. In den Anfängen seiner Historikerkarriere sprach Ranke davon, die Mär der Weltgeschichte aufzuheben. Der 85jährige nimmt das gewaltige Werk in Angriff. In sieben umfangreichen Bänden liegt es heute vor. Im Jahre 1880 lag der erste Band als Manuskript vor, beginnend mit den ältesten historischen Völkern und den Griechen. Auch den 6. Band, der mit dem Tode Ottos des Großen schloß, konnte er noch vollenden. Da erlitt ihn der Tod, und so mußten die anderen Bände nach Aufzeichnungen, Vorlesungsheften und Nachschriften vollendet werden. Das Werk Rankes weist bei der Vielheit seiner Stoffe eine geschlossene Einheit auf, die bestimmt ist, durch eine einmalige klare Persönlichkeit, die wert ist, Lehrermeister der Nation genannt zu werden. Abbr.

Eine Großkundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz brachte den Anlaß der DSB-Sängerlagung in Hamburg, deren internes Ergebnis die Wiederwahl des Bundesführers, Oberbürgermeister Meißner (Herne) und seines Stellvertreters, Oberbürgermeister Meißner (Wärzburg) war. Vor dem Rathaus, auf dessen Balkon sich Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann mit führenden Männern von Staat, Partei und Kunst eingefunden hatte, waren etwa 8000 Säger der Kreise VI und VII sowie Vertreter aus der Nordmark und den abgetretenen Gebieten aufmarschiert, vor denen nach einer Begrüßung durch Regierenden Bürgermeister Rogmann, Reichskulturgenator Jhler die Bedeutung des Chorgesanges unterstrich.

Dem deutschen Lied und dem deutschen Männergesang hätten 24000 Vereine aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln eine Heimstätte geschaffen wie nirgendwo sonst in der Welt und damit zugleich das Gefühl brüderlicher Verbundenheit im Dienste einer großen vaterländischen Idee.

Neue Grundlagen und neue Aufgaben seien dem Chorgesang aus dem Wesen fortwährender Erziehungsarbeit und der Förderung nationalsozialistischer Volksumsenerneuerung erwachsen. Ein nicht hoch genug einzuschätzendes Betätigungsfeld für die Sängervereinigungen sei die Gewinnung einer neuen Geselligkeitsform am Freitag und Feiertagen. Eine wichtige Vorbedingung dazu, nämlich die himmlisch-musikalische Erziehung der Jugend habe die Reichsmusikfakultät durch die Förderung des Singhulwessens und die Gründung des ersten deutschen Singhulwessens erfüllt. Deutschland habe nicht nur ein hohes Vermächtnis der Vergangenheit zu verwahren, sondern müsse auch das Erbe hüten, immer neu mehr und für die Zukunft in alter Vormachtstellung festigen.

Lustspiel von Paul Ernst uraufgeführt

Zur Reichstagung der Gesellschaft der Bibliophilen in Chemnitz ist dort das Lustspiel „Liebe aus Eifersucht“ von Paul Ernst zur Uraufführung gekommen. Dieses Ereignis ist auch insofern bemerkenswert, als die Gesellschaft der Bücherfreunde in Chemnitz seit vielen Jahren wichtiger Schrittmacher des Werkes von Paul Ernst ist und nun die Pflicht auf sich genommen hat, dieses reizende Spiel einmal aufzuführen. Es ist kaum zu glauben, daß die Bühnenleiter bisher an diesem wertvollen Werke vorbeigegangen sind. Erst nach dem Tode des Dichters wurde man aufmerksam auf diese Stücke, und es sieht nun so aus, als ob dem Werke Paul Ernsts auch von der Bühne her Gerechtigkeit widerfahren solle.

Das Lustspiel „Liebe aus Eifersucht“, von Paul Ernst auf Grund eines dramatischen Gedanken von Lope de Vega völlig frei gestaltet, hat geradezu geniale Züge. Eine junge Gräfin will ihrer Liebe zu einem Maler aus Stolz nicht nachgeben, findet aber schließlich durch die Eifersucht, nachdem ihre Jungfer den Knoten geknüpft hat, die Haltung des liebenden Weibes. Die Handlung ist ein Schmuckstück von Geist, Humor, Wit und Feinheit. Dieses Meisterstück inszenierte Karl Weinig am Chemnitzer Stadttheater mit gewohnter Leichtigkeit und Feinheit, der Beifall war förmlich.

Was ist ein „Barturophon“? Jörg Mager, der Erfinder des „Barturophons“, ist von dem Präsidenten der Reichsmusikfakultät, Prof. Dr. Raabe, aufgefordert worden, sein Instrument auf dem Reichsmusikfest in Jena vorzuführen. Jörg Mager arbeitet mit dem unermüdbaren Fleiß und der restlosen Hingabe des deutschen Gelehrten daran, die Musikwelt der Welt neue Möglichkeiten zu eröffnen, indem er die elektrische Ausstrahlung des menschlichen Gesanges in ein Instrument umwandelt, das nicht nur die Stimme, sondern auch die Begleitung des Gesanges wiedergeben kann. Das ist nicht annehmbar, das dieses Instrument, das jetzt im Berliner Theater des Volkes zu hören ist, schon in nächster Zeit eine Revolution auf dem Gebiete der Musikdarstellung herbeiführt; das in weiterer Zukunft von diesen Erfindungen ausstrahlende Licht ausstrahlt, liegt allerdings durchaus im Bereich des Möglichen.

Wir fördern Österreich

Wir wollen unsere diesmalige Musikstunde in drei Teile einteilen, die uns über die verschiedensten Platten bringen sollen, so daß jeder für sich etwas in dem Konzert finden wird.

Zuerst wollen wir reine Konzert- und Orchestermusik hören. Da spielen uns zu Beginn die Berliner Philharmoniker unter Karl Böhm's meisterlicher Führung das Vorspiel zum dritten Akt der „Meistersinger“ (Elektrala). Wundervoll in der dynamischen Abstimmung dirigiert Kurt Adler mit dem gleichen Orchester die Egmont-Ouvertüre (Grammophon). Im kammermusikalischen Teil musiziert das Budapest-er Streichquartett mit durchsichtiger Klarheit, in Mozart'schem Geiste diesen „K-dur-Quartett“ (Elektrala). Aus der Klaviermusik bringt uns Odeon das Intermezzo opus 117 Nr. 3 von Brahms und die Bagatelle opus 126 Nr. 3 von Beethoven, von Prof. Eduard Erdmann mit einem glänzenden technischen Können gespielt. Dann erklingt Enrico Caruso's unvergleichliche Stimme im „Agnus Dei“ von Bizet und „Wie sich die Vögel gleichen“ aus Tosca (Elektrala).

Zu Beginn unseres Unterhaltungsprogramms hören wir Jsa Verneheren in einem lustigen Potpourri von der Wasserfontäne auf Telefunken. Sie wird abgelöst von der bekannten Chansonfängerin Greta Keller, die auf zwei Grammophonplatten, die eine in Englisch, „I love you very much, madam“ und die andere in Deutsch, „Keiner weiß wie ich bin, nur Du!“ in der für sie charakteristischen Art singt. Nimi Zsomas's schlichte und bunt gefärbte Gesangsweise erklingt auf Grammophon in zwei vollstimmlich gehaltenen Liedern: „In der Heide“ und aus dem Film „Fährmann Maria“ und „Was Gott zusammenfügt“ aus „Junges Blut“. Als dritte Chansonfängerin hören wir dann noch Tatjana Birkgit auch auf Grammophon mit dem Lied aus dem Tonfilm „Die letzten Vier von Santa Cruz“. Es war schön, als Du sagtest“. Zum Schluß dieses Teils eine Ueberraschung: Grod auf Schallplatten (Odeon).

Selbst ohne diesen universalen Clown zu sehen, vermag uns das nur-gehörte einen starken Eindruck seiner Begabung von allem als Jodeler zu geben.

Den Übergang zur Tanzmusik bildet eine Folge der schönsten Mezerwieslieder auf Telefunken „Mezerwies hat Ruh“.

Die für Tanaufnahmen besonders bekannten Kristallplatten bringen mit dem Tanzorchester Fritz Dominas eine ganze Reihe schöner Tanzweisen, so zwei Tangos „Spanien“ aus dem „Ball der Nationen“ und „Kiebitz“, die uns der Zigeuner spielt aus dem Tonfilm „Reises Blut“, aus der gleichen Operette den schmissigen Foxtrott „Wer sich die Welt mit einem Donner Schlag erobert“, dann zwei besonders schöne Walzer: „Wie ein Wunder kam die Liebe“ und „Du hast mich schwarz gemacht“. . . .“ und als letztes auf Kristall hören wir die Zigeunerkapelle Magsari „Zigeunerweisen“ spielen. Weniger gefallen kann uns bei den Tanzplatten der sonst so gern gehörte Walzer Fenske mit seinem Orchester in dem Foxtrott „Der Student geht vorbei“ (Telefunken), wenn er es auch mit dem „Wolfgang“ wieder wettmachen muß.

Um so mehr erfreut uns Bernhard Cille auf Gloria mit seinen kräftigen Tanzrhythmen in dem Tango „Kiebitz“, das uns der Zigeuner spielt und dem Tango „Die erste Liebe“ verzichtet man nicht! Gleichfalls auf Gloria läßt Eric Garder mit seinem Tanzorchester den langsame Walzer „Was hat dir getan?“ und den Tango „Musik“ erklingen. Georges Boulangers künstlerisches Spiel bewundern wir in der Zigeunerromanze und Gladas „Aufmarsch“, und „Magyar bor“ (Odeon). Zum Schluß erfreuen uns Jsa Livio'schloff mit zwei Grammophonplatten „In Santa Margarita“ „Alle Lieder meiner Liebe“ und „Leise klingt eine Melodie“, „Hör' ich im Traum Zigeunerweisen“, Tanzweisen, die die besondere Eigenart dieses Tanzgeigers wieder deutlich werden lassen. Abbr.



Hasko

der Wassergeuse

MARTIN LUSERKE

Copyright 1936 by Ludwig Roggenreiter Verlag Potsdam

(44) Hinter der Mauer wurde es still. Hasko hörte, wie die Stimmen gedämpft zankten. Leise und bedeutungsvoll schied er noch dreimal die Worte nach vorn: „Das Feuer!“ Knurrend kam ein Fragen von Bruder Jakobus zurück: „In der Nacht?“ „Auf dem Deich!“ bekräftigte Hasko. „Sag du den Ort“, raunte der Unsichtbare, „daß ich dir Frauen kenne!“ „Von Monnikendam“, flüsterte Hasko.

Nun mußte es sich zeigen. Hasko wartete. Es war wieder still, aber er hörte die vier sehr klüßern. Hasko klemmte den Kopf zwischen die Stäbe seines Gitters und starrte in den Gang voraus. Jetzt wollte Fortlauf im Feuer sein, und dann schob sich wie mit mühsamer, gehinderter Bewegung ein kleines Ding unten auf dem Boden in Haskos Sichtbereich. Es war ein halber Kopf. Nur die Augen drehten sich noch hinter der Mauerredel vor. Er ist festgebunden, dachte Hasko.

„Wer bist du, Stimme aus der Finsternis?“ sprach der unsichtbare Mund des Bruders Jakobus. „Was zwingst du mich mit dem Geheimnis meiner sündigen Tage?“ Und als Hasko sich als das Biestgepenk zu erkennen gab, schloßen sich die Augen müde. „Wehe dir, armer Mensch“, sagte die Stimme dumpf, „wir sind Gefangene wie du, und wir wissen um die Fesselung und um das, was uns bevorsteht!“

Von dem Mund und den Augen des Bruders Jakobus, der ja Hasko hinter seinem Gitter in der Dunkelheit nicht erkennen konnte, empfing der Jüngling nun endlich alles, was inzwischen geschehen war, und daß sie hier unter Hasko in den Händen der Inquisition seien. Die Stimmen der anderen drei unsichtbaren Männer ertönten Hasko verschiedentlich, sich nicht mehr in irrtümliche Sorgen zu verketten, sondern sich auf die Ehre der Folter würdig vorzubereiten. Endlich sagte der halbe Kopf ha-

stig: „Sie kommen, um uns nach Niederlanden hinüberzuschaffen. Sei standhaft, Bruder, wie wir!“ Damit verschwand er, und das Singen setzte wieder ein.

Hasko war nun wieder allein, und Tag um Tag verging wie bisher. Ich bin im Sudhaus von Nesseland, grübelte Hasko, und oben ist die Flotte in Gefahr! Auf See hatte er gelernt, die Gelegenheit abzuwarten. Aber die zweite Reihe von Tagen, die jetzt begann, erschien Hasko qualvoller als die erste.

Zwischen Weihnachten und Neujahr schanzten die Spanier eifrig drüben am Dollart. Man sah von Emden aus ihre Wackelfeuer an den bitterkalten Tagen weiß qualmen, und in den Nächten stand eine Reihe roter Punkte auf dem Deich. Auch die Geusen hatten auf Nesseland geschaut. Aber um Neujahr wurde es nicht mehr nötig, an die Verteidigung der Insel zu denken. Der Eisstrom übernahm es, sie von aller Welt sicher abzuscheiden. Auf der offenen Wasseroberfläche, die sich rings um die Insel schwarz durch das bleiche Eisgebilde zog, trieben jetzt große Schollen gefährlich knirschend mit Ebbe und Flut hin und her. Nur bei Niedrigwasser konnte man noch in kleinen Booten nach Emden hinüber. Nesseland, die gute Zukunft, war jetzt sicher vor allen Angriffen.

Ein Tag nach dem anderen verging im Schiffslager in behaglicher Untätigkeit. Die Kälte drang zwar auch unter die Torldächer, und die Geusen schlichen mit dumpfem Schußel und verrichteten nur die notdürftigsten Arbeiten. Keberal aber und besonders von Pieter Soerdes, der unvergleichliche Koch, am Werk war, wurde ungeheuer geessen und an bisigen Getränken alles durchgeleut, was die Welt bis zu beiden Indien bot. Der Winter war gekommen, also hörte ja der Krieg auf. Nesseland war gut. Kein Loop-over-de-Roost ging hier um wie

in Emden. Der gute Kuchherr de Broos sorgte für seine Schiffsküche, auch wenn sie nicht in die gelisteten Leistungen kamen, die er jeden Vormittag in einem leeren Schuppen abhielt.

Oben in der halbfertigen Schanze, zu der man die Kirche von Nesseland umgeschaffen hatte, war Mac noch der letzte einzelne Posten. Mac hatte sich in der gefährlichsten Ecke einen Unterschlupf gebaut. Der eiserne Dienstand dort, den man eigentlich brauchte, wenn man mit glühenden Kugeln schießen wollte, um ihm laute und briet Mac jetzt mit liebevoller Sorgfalt.

„Warum sollen wir denn diesen kleinen besonderen Kessel voll Speckbohnen und diese vergebungslos gehauchte und geschäbelte Brantweintrübe nicht zu unserem Abtrot verwenden?“ fragte Jan van Troden. Alle Kapitane waren längst der Bequemlichkeit halber nach Emden in ihre Häuser oder in die Herberge „De gulden fontein“ gezogen. Auch Jan van Troden trieb es jetzt weg aus dem stumpfen Dahnleben auf der eingetrorenen Insel.

„Das kannst du dir doch denken“, sagte Mac, „für wen dieser Kessel Tag und Nacht auf dem Feuer steht! Im Winter ist einer verrotten, wenn er nach langer Zeit wieder auftaucht!“

„Mac!“, sagte Jan van Troden, und plötzlich sang es noch einmal schallend aus einem Bruchstück: „Mac! Es ist doch gut, auf dieser Welt zu mehreren Freunden zu sein.“

Mac grinste. „Eher dich doch in die Stadt“, flüsterte er, „du bist ja verrotzt, Jan, und hier mach ich schon alles allein!“

Draußen auf dem Eis bei den Schiffen leuchtete im Nachmittagsbunt eine Laterne. Vom Deich herüber führte ein Vohlenweg über das unebene Eis nach dem Salzstich „Deepard“, das den Geusenflüchten zunächst eingefloren war. Nach dieser Laterne traten, wenn abends Niedrigwasser war, die Boote von Emden herüber. Jeder, der landete, mußte auf dem Vohlenweg an ihr vorbei. Die Schildwache der Geusen, die eigentlich hier stehen sollte, sah allerdings heute im Warmen drüben auf der „Greifer“.

„Der Mensch soll auch dankbar sein“, dachte Jan van Troden, und stellte sich als Schildwache hin, weil gerade ein Boot von Emden am Eis gelandet war. Es war ein Boot von Emden am Eis gelandet war. Es war ein Boot von Emden am Eis gelandet war. Es war ein Boot von Emden am Eis gelandet war.

Eine verummte, schmächtige Gestalt fiel ihm auf. Als Jans Faust um ihre Schulter griff, quetschte sie mit einer

Weberhülle auf. Jan zog den Hut etwas hoch und sah blondes Wuschelhaar.

„Das Schiffslager ist doch für euch Tausendvöll verbotten“, sagte Jan höflich. Aber statt der freien Schimpfen, die er erwartet hatte, prüfte das Mädchen nur sarkastisch in sich hinein. Jan sagte väterlich: „Du bist unklar, in diese Gegend zu kommen.“ Da hob sie den Kopf, und Jan sah ein feines, liebliches Gesicht, das er sehr gut kannte. Der talentvolle Semann hatte schon manchmal gedacht, dies Bürgerkind zu heiraten und für den Winter in ihres Vaters Haus zu ziehen. Nun kam diese prächtige Deere einfach selber, ihn zu holen. Wie gut war es doch auf Nesseland!

„Wir können gleich im Boot zurück zum Alten, Märje“, sagte er und küßte sie lustig auf die kalte Nase.

In der Dämmerung dieses selben Nachmittages hatte der Sekretär des Kardinals Granvella den Abgesandten der Amsterdamer Kaufmannschaft, Clemens van den Berge, wieder einmal empfangen.

„Die Geusenflotte liegt schon lange vor Nesseland“, befragte sich der dicke Kaufherr, „aber der Admiral Dolhain macht in Emden immer wieder Ausflüge mit der Ramonierung. Hunderttausend Taler hat er schon eingekauft, aber noch keine Schiffspläne ist nur rechtsgültig vertrieben!“

Der Sekretär nickte nur schweigend. Der Kaufmann wurde dringlicher: „Ich habe Geschäftsfreunde in Bremen“, sagte er, „der Butter- und Viehhandel hat ja wohl nichts mit der Religion zu tun“, er stockte vor dem andernschönen Blick des Sekretärs.

„Wenn die Kaiser beim Grenzübergang ordnungsgemäß entlastet und die Abolition von euch gewissenhaft besahlt wird, ist es nichts Unterlautes, Gewinn aus den febrischen Ländern zu ziehen“, sagte der Geistliche und senkte rasch den Kopf.

„Meine Frachtkonten werden stets und in jeder Beziehung in Ordnung sein“, beteuerte der Handelsmann. „Und wenn man nach Geschäftsschluss auf der Vierbank plaudert, erfährt man auch von Kestern manchmal wichtige Nachrichten.“

„Welche?“ fragte der Geistliche und tauchte die Schreibfeder ein.

„Wenn wir die Schiffe nicht ranzionieren können —“

„Welche Nachrichten?“ nacherte der Sekretär im Tintenschiff.

„Der Prinz von Dranien sammelt in Bremen schon Vorrat“, flüsterte Clemens van den Berge höflich, „um es auf Schiffe und Wagen über Land zur Bemannung der gekaperten Schiffe nach Nesseland zu werfen.“

Fortsetzung folgt.

AUS KARLSRUHE

Stadtpark gut besucht

Der Karlsruher Stadtpark hatte im April d. J. trotz des noch recht winterlichen Wetters und der kalten Osterfeiertage gegenüber dem gleichen Monat im Vorjahr erfreulich eine erheblich höhere Besucherzahl aufzuweisen. Insgesamt wurden 41.945 Tageskarten ausgegeben, was gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 13.779 Karten bedeutet. Gut besucht waren die im April wieder aufgenommenen Sonntagskonzerte und zwar von 3550 Personen gegenüber nur 2688 im gleichen Monat vorigen Jahres. In der Zahl der Jahreskarteninhaber ist im neuen Wirtschaftsjahr ebenfalls eine erfreuliche Zunahme gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres zu verzeichnen. Bis Ende April d. J. wurden insgesamt 3661 Jahreskarten gegenüber 3246 im Vorjahr gelöst, doch sind damit die Zahlen von 1933 und 1934 noch nicht wieder erreicht.

Steigender Besuch der Ausstellung der Stadt

Erfreulicherweise steigern sich die Besuchsziffern von Tag zu Tag. So haben am Himmelfahrtstag über 1100 Personen die Ausstellung studiert. Unter den Besuchern des vergangenen Mittwochs befanden sich 88 Gewerbeschullehrer aus Baden, 30 Bürgermeister aus dem Amtsbezirk Büchen, 1100 Beamte, Angestellte und Arbeiter der Stadt, geführt von Oberbürgermeister Jäger und Bürgermeister Dr. Fröblich, und Beamte und Angestellte der Handelskammer unter der Führung des Präsidenten Dr. Fris Wolf. Um der werktätigen Bevölkerung Gelegenheit zum Besuch der Ausstellung nach Geschäftsschluss zu geben, wurde die Öffnungszeit bis abends 20.30 Uhr (Eindbruch der Dunkelheit) verlängert.

Am Samstag, 18.30 Uhr, spricht in der Ausstellungshalle Dr. Hagen über „Der Bürger und seine Stadt“. Am Sonntagabend um die gleiche Zeit werden Filme von den Heimattagen und von Nappentwört gezeigt. Dr. Kern, Schriftleiter im Verkehrsverein, spricht am Montag über die Photometrie des Verkehrsvereins.

Die stilvolle Empfangshalle der Ausstellung ist mit Gemälden Karlsruher Künstler geschmückt. Unter ihnen sind vor allem drei Hans Thomas und ein Schönleber bemerkenswert. In der Rolle des städtischen Archivars finden einige alte Rembrandt-Stiche größte Beachtung, nicht zu vergessen die ersten Urkunden der Stadt und die Pergamente mit den ersten Privilegienbriefen (s. B. über die Schaffung des Stadtwappens).

Morgen Sommerzug!

Am morgigen Sonntag findet der für die Karlsruher Schilfänger langerechnete Sommerzug statt. Es wird wiederum ein buntes, sommerfrohes Getriebe sein, das sich durch die Karlsruher Straßen bewegt: Die Kinder mit ihren geschmückten Sommerwagen, darunter die schönen Gruppen aus der Mädchenwelt. Der Zug stellt sich wie alljährlich am Schlossplatz auf. Punkt 15 Uhr wird abmarschiert. Infolge der starken Beteiligung, namentlich auch der Jugend der Vororte, des Jungvolks und BDM, mußte der Zug in fünf Abschnitte eingeteilt werden. Erfreulicherweise haben sich auch eine Anzahl von Musikkapellen zur Verfügung gestellt. Der festliche Zug bewegt sich durch die Waldstraße, Kaiserstraße, Durlacher Straße, Kronenstraße, Kriegsstraße, Weidingerstraße, Marienstraße und Schützenstraße nach dem Stadtpark, wo das fröhliche Kinderfest die Jugend zu Spiel und allerlei Belustigungen vereint. Bei Sachspielen, Ballenlaufen, Wurfschnappen, Topfschlagen und Matheumfickern ringen unsere Kleinen um den Sieg, der mit Geschenken belohnt wird. Selbstverständlich folgt das Verbrennen des Winters auf dem Stadtparksee nicht.

Der Karlsruher Groß-Staffellauf gesichert

Nach vierjähriger Pause wird endlich auch die Landesstaffellauf wieder ihren Groß-Staffellauf haben. Leider ist es auch diesmal nicht gelungen, die Bedenken des Polizeipräsidenten zu zerstreuen, so daß der Lauf auch diesmal nicht durch die Hauptverkehrsstraßen gehen kann, sondern wieder außerhalb des Betriebes unserer Großstadt für die deutschen Reichsbildungen im Allgemeinen und die Reichsbildung im besonderen gewonnen werden muß.

Der Lauf findet am Vormittag des 7. Juni statt, gleichzeitig als letzte Werbung für das am Nachmittag in der Hochschulfesthalle stattfindende erste badische Frauen-Turnfest unter Beteiligung der deutschen Frauen-Olympiadevereine.

Für den Lauf findet folgende Unterteilung für die Teilnahme vor: Klasse I: Vereine über 500 Mitglieder, Klasse II: Vereine unter 500 Mitglieder, Klasse III: Wehrmacht (Kompanien, Batterien) Reichsarbeitsdienst (entsprechend der Wehrmachtsteilnahme), Klasse IV: Gliederungen der Partei, SA, SS, NSKK, NSDAP, Fliegersturm, Marine-Infanterie, Klasse V: HJ, Höhere Schulen. Startgeld beträgt für alle Mannschaften allgemein RM. 2.—. Meldestelle ist Kreisfachamtsleiter J. Ramus, hier Luisenstr. 20. Meldefrist ist am 2. Juni 1936.

Die umfangreichen Vorbereitungen einer solchen Veranstaltung machen eine Vorbesprechung notwendig, die am Dienstag, den 26. Mai, 20.30 Uhr, im Gelschoff stattfindet.

25-Kilometer-Gepäckmarsch für das Reichsportabzeichen

Das Sachamt Reichsportabzeichen führt am 23. Mai 1936, 15.30 Uhr, mit Start und Ziel auf der Hochschulfesthalle einen 25-Kilometer-Gepäckmarsch als Gruppe 5 für das Reichsportabzeichen durch. Bewerber wollen sich alsbald unter gleichzeitiger Entsendung eines Infanterieeintrages in Höhe von 0,50 RM., worin die Benutzung für Bad eingeschlossen ist, beim Kreisfachamtsleiter Josef Ramus, Luisenstr. 20, melden. Letzter Termin 20. Mai 1936.

Anzug: Straßenanzug, Sportanzug und Halbhose sind nicht gestattet.

Gepäck: Tornister oder Rucksack mit Belastung sind von den Bewerbern selbst zu stellen.

Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß der 10-Kilometer-Lauf für Männer und der 3000-Meter-Lauf für Frauen am 31. Mai nicht stattfinden. Die nächste Abnahme ist im ersten Sonntag im Juli.

500 badische Kinder fahren ins Rheinland!

Am 16. Mai ist im Rahmen des einjährigen NSB-Erholungswerks des deutschen Volkes der 1. diesjährige Sonderzug mit erholungsbedürftigen Kindern aus allen Teilen Badens nach dem Rheingau Koblenz-Ziel abgegangen! Wir bringen nachfolgend einen Stimmungsbericht unseres Sonderberichterstatters, welcher den Sonderzug bis Koblenz und von dort aus eine Gruppe der Kinder bis nach ihrem endgültigen Ziel in der Eifel begleitet hat.

Lob der Organisation!

Vorweg sei festgestellt, daß der ganze große Transport, unter der verantwortlichen Leitung von P. Müller, NSB, lebend, dank einer bis ins Kleinste gehenden Vorarbeit ohne jeglichen Zwischenfall beendet worden ist. Es war eine Freude zu sehen, wie, vom Heimatdorf der Kinder angefangen, bis zur Ablieferung bei den Pflegeeltern, alles wie am Schnürchen gelaufen hat, gerade so, als sei ein solcher Transport über fünfhundert Kindern im Alter von 7-14 Jahren die allereinfachste Sache der Welt! Gesund, munter und quirlig lebendig sind die kleinen Reisenden an ihren Zielorten eingetroffen, und alle haben sich bei Niederschrift dieses Berichtes schon glänzend eingelebt. Wir erleben auch an diesem Transport wieder das Wunder, das uns bei allem Beginnen der NSB und ihrer Gliederungen immer wieder begleitet: Glänzende Organisation, straffe Disziplin, Hilfs- und Opferbereitschaft aller meißten und vollbringen die kompliziertesten Dinge mit einer verblüffenden Selbstverständlichkeit, als könne es gar nicht anders sein!

Im Sonderzug!

Pünktlich rollt der lange Zug mit seiner kostbaren Last nachts um 1/2 Uhr, aus Freiburg kommend, im Karlsruher Hauptbahnhof ein. Die mächtige Lokomotive trägt an der Stirnseite ein meterhohes NSB-Zeichen, die einzelnen Wagen sind prächtig geschmückt. An die Fenster pressen sich kleine Stumpfnäsen, überbrüht von großen stammenden Kindern, die sich nicht satt sehen können an dem vielen Neuen. — Schon geht es weiter, hinaus in die sternfunkelnde Matenacht, Heidelberg und Mannheim zu. In Mannheim ist letzter Halt, hier nimmt der Zug nochmals eine größere Anzahl Kinder aus der badischen Industriemetropole auf, die, frohe Fahnenkreuzfähnen schwingend, unter Lachen und Jubeln in dem bereit gestellten Wagon untergebracht werden. — Fleißige Hände reichen gleichzeitig in Pateien von riesigen Ausmaßen unzählige „Noblenmännchen“ (Damböden sagen wir Karlsruher) dazu! Hierin, desgleichen mächtige Kammern mit Lederem Tee. — Und während der Zug schon wieder rollt, beginnt in den Wagen ein frohes Leben.

In Koblenz!

Nachdem schon in Bingerbrück eine Anzahl Kinder den Zug verlassen hatten, um von dort aus in ihre neue Heimat zu gelangen, dampfte unsere treue Maschine



Das Ziel der Fahrt: Burg Cochem an der Mosel

Bild: NSB-Archiv

gegen 6 Uhr morgens im herrlichen Koblenz ein. Von hier aus sollte der Hauptteil der Kinder in einzelnen Gruppen ins Rheingau, Mosel, Hundsrück- und Eifelgebiet verteilt werden! Herzlich war der Empfang in Koblenz und riesige Wahlfeste voller Schinkenwede harteten neben würzigem Kaffee der Verteilung. Nun, die Kinder hieben Vresden in diese Ladungen, daß es eine Freude war! Bald darnach ging es ans Weiterfahren, eine Gruppe nach der anderen verabschiedet, hestret von fürsorglichen Händen, in fahrplanmäßigen Zügen nach den verschiedenen Richtungen. Der Sonderberichterstatter aber schloß sich einer dieser Gruppen an, deren Ziel das Moseltal und die Eifel war, um sich bis zum Schluß von der vortrefflichen Unterbringung der Kinder zu überzeugen!

Klavier-Abend Hermann Bischler

Hermann Bischler, der junge, begabte Pianist, welcher neben seiner kindlichen Tätigkeit Lehrer am Münschen Konservatorium ist, veranstaltete am Mittwoch, den 20. Mai, einen Klavier-Abend mit einem recht interessanten zusammengefügten Programm. Neben bekannten Meisterwerken von Mozart, Schubert und Chopin spielte Bischler Klavierstücke der zeitgenössischen Komponisten Josef Schell und Rudolf Hindemith. Leider war der Konzertsaal des Münschen Konservatoriums nur zur Hälfte besetzt und man muß immer wieder darauf hinweisen, daß es durchaus verkehrt ist, wenn ein großer Teil des Publi-

Durchs Moseltal!

Zwischen war es sonnenheller Tag geworden. Ist schon uns Erwaßenen die eigenartige Landschaft der Mosel ein Erlebnis, so wurden die Kleinen gar nicht fertig vor Staunen, und fast wollten die Kleinen müde werden vor dem vielen Schauen. Rechts steile Hänge mit riesigen Weinbergen, überragt von den uralten Trümmern der Burgen und Römerfestungen, links gründerwäldete Berge, dazwischen im engen Tal die fremdländisch anmutenden Moseldörfer mit ihren grauen Schieferdächern, die Mosel mit ihren alten Brücken und vielen Fähren. Gegen 10 Uhr war unsere Gruppe weit hinten im Moseltal, im uralten Koblenz am Endpunkt unserer Zugsfahrt angelangt. — Kreisamtsleiter Krämer nahm uns hier unter seine sorglichen Fittiche, und in Kraftwagen ging es — neues Erlebnis — in steilen Serpentin hinauf auf die Höhen der Eifel. Traumbild schön in ihrer zeitlosen Eigenart ist diese Eifel. Frisch weht der Wind über üppige Wiesen und duftende Wälder, jubelnd steigt die Verste in glasklare Himmelsbläue, bräunende Sonne übertrahft das ganze schöne Land und weckt härmische Lebensfreude! Hier müssen unsere Kleinen gesund und stark werden, das ist der rechte Platz für diese Stadtkinder! Trotz der Kürze der Zeit hatte P. Krämer sich nur die besten unter den vielen Freizeitangeboten herausgesucht und noch läuteten die Eifelglöden nicht Mittag, da waren schon alle Kinder in der Obhut freundlicher Eifelbauern und Eifelbewohner. In frischer Zeit war die anfängliche Ehen unserer Kleinen überunden, die herzliche Art der Pflegeeltern sorgte schon dafür. Wie uns P. Krämer in seiner lebenswichtigen Art noch erzählte, sind unsere badischen Kinder in seinem Bezirk ganz besonders beliebt, und er sagte uns, daß viele seiner Freizeitanbieter ausdrücklich nur immer badische Kinder verlangen würden!

So war denn alles getan, und, zwar recht schaffens müde, aber frohgemut ob dem gelungenen Werke, konnte sich der Berichterstatter mit der Gemisheit auf die Heimreise begeben, daß unsere badischen Kinder aus beste im Rheingau untergebracht sind, und in 4 Wochen sonnenbraun und urgesund wieder zurückkehren werden. In ihren offenen, empfangsbereiten Kinderhefen aber wird das große Erlebnis solcher Tage weiterklingen und seine Brücken schlagen zum frühzeitigen Begreifen des hohen Glücks unserer deutschen Volksgemeinschaft! — hecht.

Spendet für den deutschen Luftsport!

Seit Samstag und Sonntag findet im ganzen Reich eine Straßensammlung für den deutschen Luftsport statt.

An den Werbe- und Sammeltagen des deutschen Luftsports, am 23. und 24. Mai ds. Js., wird neben den Gliederungen des Reichs-Luftsportrührers auch die Hitler-Jugend als bereitwillige und tatkräftige Helfer am Werk sein. Zwei geschmackvolle Abzeichen, welche der Gemeinschaftsgedanken im deutschen Luftsport veranschaulichen, werden von allen Sammlern und Helfern auf den Straßen und Plätzen im ganzen

Reich verteilt sein! Sie wird nicht nur rüchsen, sondern auch den Taten ihrer Vorbilder zur Luft nachzueifern. Um dahin zu kommen, muß die ganze deutsche Volksgemeinschaft um deutscher Luftgestaltung willen reißus mit dem Luftfahrtgedanken erfüllt sein.

„Aus Luftsportgeist ist jeder Flug geboren!“ Fröhlich soll die Jugend das Fliegerhandwerk erlernen und beherrschen, um sich und dem Volke in der deutschen Luftwaffe Ehre zu machen.

Ein teurer Spaß?

Wer mit offenen Augen durch die Anlagen und Gärten unserer Stadt geht, der kann öfters eine Gruppe von Leuten beobachten, die aus allen möglichen Stellungen irgend eine Blume oder sonst etwas faszinierend knippen. Von der Kleinbild- bis zur Spiegelreflexkamera sind alle Typen von Fotoapparaten zu sehen. Man wird interessiert und anmerksam. Sind das weniger die Entdecker irgendwelcher Blumenorten? Oder etwa rasende Reporter, die ihrer saurenden Mittel immer Neueres verüben wollen? Nichts von allem. Es sind die Teilnehmer am Foto-Fest der NSB, „Kraft durch Freude“, die im „Gelände“ über. Männer und Frauen aller Berufsrichtungen machen mit und die Sache macht Spaß. Alle sind mit Liebe und Begeisterung dabei.

Ja, wirst du einer ein, fotografieren, ganz schön. Aber das ist doch ein teures Vergnügen? Wir Kursteilnehmer erklären ihm, indem wir ihm sachmännlich auf die Schulter tippen: Jawohl, allerdings! Ein teures Vergnügen kann das Fotografieren werden, wenn man sich s. B. in den Kopf setzt, bei Blende 16 im dunklen Zimmer eine Momentaufnahme zu machen, oder wenn man glaubt, man sei die Ruhe selbst und könne eine Sekunde aus freier Hand belichten. Wir Kursteilnehmer, „Leute vom Bau“, begehen derartige Fehler als fröhliche Handlungen. Zweimal in der Woche drücken wir in der Aula der Technischen Hochschule die Schulbänke und man stellt mit Begeisterung fest, daß die Heißblöße so ziemlich „alle“ werden. Set es ein theoretischer Vortrag oder praktische Vorführungen, immer ist volles Interesse da. Spielend prägen sich die für den Laien so schwierig erscheinenden Formeln über Blende, Belichtung, Entwideln, Kopieren und Vergrößern ein. Praktisch wirkt sich das natürlich so aus, daß unsere Bilder „alle was werden“ und das Fotoalbum dabei mit sich schönen Aufnahmen füllt.

Der Mann mit dem Einwand „Fotografieren zu teuer“ hat sich bereits bei der NSB, „Kraft durch Freude“, Kaiserstraße 148 im Laden angemeldet, und ist ein begeisterter Fotoamateureur geworden!

Fliegende Jugend - Fliegendes Volk!

Die

Zeichen des Luftsports

trägt jeder Volksgenosse am

23. u. 24. Mai

Reich verkauft werden. Durch die Herstellung der Abzeichen hat der deutsche Luftsport außerdem vielen Volksgenossen in der Metall- und vor allem auch in der optischen Verarbeitungs-Industrie Brot und Arbeit gegeben. Der Erlös dient der Durchführung der großen Aufgabens, welche der Führer und sein Reichsminister der Luftfahrt dem deutschen Luftsport als vorliegendem Erzieher der Nation und Sammelboden der aus der Luftwaffe ausgeschleuderten Soldaten gestellt haben. Was die deutschen Volksgenossen an diesen Tagen dem Luftsport spenden, das geben sie der fliegenden Jugend, welche dereinst das fliegende deutsche Volk sein wird. Oberst Udet, der Altmeister deutschen Luftsports, hat einmal gesagt: „Die Jugend, die nach uns kommt, wird der Richter un-

fürs grundsätzlich nur Konzerte prominenter Künstler, sogenannter „Meister“ besucht. Gerade unsere junge Generation hat unendlich schwer zu ringen und verdient auch von Seiten der Konzertbesucher tatkräftige Unterstützung.

Man muß nun ohne weiteres zugeben, daß ein ausgeprägter Klavier-Abend oftmals gewisse Gefahren in sich birgt, nämlich die der Eintönigkeit und Einförmigkeit, manchmal auch die der Langweile. Nun darf man in diesem Falle gleich sagen, daß es Hermann Bischler verstand, diese zwei Stunden recht interessant zu gestalten, daß er durch sein abwechslungsreiches, technisch und musikalisch gleich fesselndes Spiel immer wieder Neues bot. Seine starke Musikalität ist unverkennbar, seine Spielweise (auf Grund einer vorzüglichen Schule) ist in hohem Maße geeignet, den Intentionen des Komponisten weitest entgegenzukommen. Der reich gestufte Anschlag, die klar urtümliche Gliederung der musikalischen Gedanken verdienen besonders unterstrichen zu werden. Einige kleine Unausgeglichenheiten, ein gelegentlich etwas ungebändigter Gesäßdurchbruch werden wohl bald behoben sein.

Die zuerst gespielte Sonate in D-Dur von W. A. Mozart ließ kein verwendbares Urteil zu. Dieser Mozart war um einige Gewichte zu schwer angelegt; hier spürte man nicht den Geist der Kunst des Mozarts. Bei der Uraufführung der Klavier-Sonate von Schell jedoch war der Mann gebrochen, da war Hermann überzeugt, daß ein Pianist von Format am Flügel saß. Josef Schell, ein Feuergeist unter den jüngeren Komponisten, schrieb diese Sonate im Jahre 1932. Das Werk ist außerordentlich charakteristisch, ohne jegliche Konzession und kann den Kompositionen der bedeutendsten Vertreter dieser Richtung ruhig zur Seite gestellt werden. Der erste Satz ist ein richtiges Revolutions-Stück, unerbötlich drängend, tragend freieren die Dissonanzen auf. Nach dem langsamen Teil (interessant durch skizzenhaftes Figurenwerk und eine fest gläserne Harmonik) bringt der letzte Satz eine tolle Steigerung, eine Titanenschlacht ist entfesselt. Ein unvermittelt „artiger Schluß“ beendet die Sonate, welche durch Hermann Bischler großartig und faszinierend interpretiert wurde.

Der zweite Höhepunkt des Abends war die große D-Dur-Sonate von Franz Schubert. Diese Musik liegt dem Pianisten, welcher auch die „göttlichen Längen“ des unvergesslichen Sängers deutscher Seele zu erfassen und zu erfüllen verstand und namentlich dem langsamen Satz eine tiefinnerliche Wirkung verlieh. Im Schluß der Sonate rief Bischler durch sein frisches Temperament, gepaart mit einer bravourösen Technik das Publikum zu außerordentlich starkem Beifall hin.

Zwischen diesen Werken hörten wir einige zwei- und dreistimmige Schutagen von Rudolf Hindemith und als Abschluß des Konzertes vier Etüden des Klaviermeisters Fr. Chopin.

Hermann Bischler konnte mit seinem Klavier-Abend einen sehr beachtlichen Erfolg erringen. M. S.

Landeskirchensteuer 1935 gesenkt

Nach Mitteilung des Landesfinanzamtes Karlsruhe wird der Satz der Landeskirchensteuer für 1935, soweit er die veranlagte Einkommensteuer, Lohnsteuer und Kapitalertragsteuer betrifft, von bisher 10 Prozent auf 8 Prozent gesenkt. Veranlagte Einkommensteuerpflichtige, die ihren Einkommensteuerbescheid für 1935 mit dem alten Satz von 10 Prozent bereits erhalten haben, wollen diese Senkung des letzteren Satzes um ein Fünftel gegenüber dem im Bescheid vermerkten Satz bei ihren Zahlungen berücksichtigen.

Devisenbewirtschaftung

Ablösung von landwirtschaftlichen und gewerblichen Hypotheken

In dem Bundesgesetz Nr. 63/36 vom 19. April 1936 hat die Reichsregierung für die Bewirtschaftung der Devisen...

Fünzig Jahre reichsgesetzliche Krankenversicherung

Zwei der Sozialversicherung und damit auch der Krankenversicherung ist die Förderung des Wohles der Arbeiter...

Wir hören im Rundfunk

Table with columns for 'REICHSENDER STUTTGART' and 'DEUTSCHLANDSENDER' listing radio programs and times.

Wir heiraten

Wir heiraten. Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen - Ratenkauf!

Englischer-Union-Werke AG, Webersheim. Der Absch der Gesellschaft konnte im Geschäftsjahre 1935 auf der Höhe des vorjährigen Umsatzes gehalten werden...

Die Reichsregierung hat die Abkündigung der Hypotheken für landwirtschaftliche und gewerbliche Hypotheken...

Die Reichsregierung hat die Abkündigung der Hypotheken für landwirtschaftliche und gewerbliche Hypotheken...

Die Reichsregierung hat die Abkündigung der Hypotheken für landwirtschaftliche und gewerbliche Hypotheken...

Large advertisement for 'Wir heiraten' with illustrations of a kitchen and a couple, and the slogan 'Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen - Ratenkauf!'.

Advertisement for 'Kaffee' from Drogerie Wilh. Tscherning, listing prices for various coffee grades.

Advertisement for 'Das gute Besteck' from Karl Hummel, featuring a set of silverware.

Advertisement for 'Gardinen' and 'Teppiche' from Schulz, located at Waldstraße 37/39.

Advertisement for 'Karyer' furniture, featuring a large illustration of a chair and the slogan 'Wir zeigen Ihnen das Neueste in preiswerten Möbeln!'.

Advertisement for 'Wir nehmen' cleaning services, offering dust extraction and window cleaning.

Advertisement for 'Ehe-Aufgebote' (wedding announcements) from May 12-19, 1936, listing various couples.

Advertisement for 'Auto-, Bahn- u. Stadt-Umzüge' (moving services) from Karl Schöner.

Advertisement for 'Die gute Küchen-Aussteuer' (kitchen equipment) from Gebrüder Wissler.

Advertisement for 'KLEIN-CONTINENTAL' tires, highlighting their quality and durability.

Advertisement for 'Albert Beierlein' furniture, located in Karlsruhe in Baden.

Advertisement for 'Die formschönen neuzzeitlichen' (modern furniture) from Möbel-Meinerz.

Advertisement for 'BETT-FEDERN' (mattresses) from Hede Lorel.

Advertisement for 'Schöne Beleuchtungskörper' (lighting fixtures) from Jos. Meeb.

Advertisement for 'Die Zeitung in das neue Heim: Der Führer' (newspaper subscription).

Advertisement for 'Clorer' lighting fixtures, featuring a lamp illustration.

Advertisement for 'WALTER' furniture, located at Waldhornstraße 30.

Advertisement for 'Gustav Fischer' household goods, including glass and porcelain.

Advertisement for 'Die Zeitung in das neue Heim: Der Führer' (newspaper subscription).

Advertisement for 'Neue Erfindung, D.R.G.M.' (new invention) from stöhr.

Advertisement for 'Den Brautschleier und Brautkranz' (wedding accessories) from Otto Hummel.

Advertisement for 'Gustav Fischer' household goods, including glass and porcelain.

Advertisement for 'Die Zeitung in das neue Heim: Der Führer' (newspaper subscription).

Advertisement for 'Den Brautschleier und Brautkranz' (wedding accessories) from Otto Hummel.

Advertisement for 'Den Brautschleier und Brautkranz' (wedding accessories) from Otto Hummel.

Im Sturm des „Stillen Ozeans“

(XIV. Sonderbericht des Kreuzers „Karlsruhe“ für den „Führer“ von Oberfeuerwerksmaat Erich Treder)

Wohin, Steuermann,

führt du unser Schiff, wohin, Steuermann, lenkst du seinen scharfen Bug? In die wilde, wogende See, in den Pazifik, den Stillen Ozean! Beim Abschied sagte man uns in Kato, es müsse solch Sturm aufkommen, daß wir gezwungen würden, wieder nach Kobe zurückzufahren. Jetzt haben wir schon den Sturm, aber umkehren —? Nein, ein Kriegsschiff kehrt nicht um! Und wie hätten wir es auch können? Wir hatten ja gar nicht den Fuß bei der Ausreise von Japan gesehen, und das ist doch die Vorbildung für eine Wiedereinfahrt. Und jetzt haben wir eine recht hübsche Seefahrt, Windstärke 10. Wir gingen jedoch noch einmal unter Land in die Bucht von Yokohama. Für kurze Zeit sahen wir zum letztenmal die japanische Küste, und dann nahmen wir endgültig Abschied vom Land der aufgehenden Sonne.

Bei großer See gehen wir auf nördlichen Kurs, unser Ziel ist Dutsch-Harbor auf den Aleuten. Am Sonntag, dem 15. März, haben wir ausnahmsweise ein prachtvolles Wetter, die Sonne scheint so schön warm, daß wir fast vergessen, daß wir uns auf dem Wege nach dem eisigen Alaska befinden. In Japan war es nämlich schon or-

Die Fahrt von Kobe nach den Aleuten gehört zu dem stürmischsten, die ich bisher mitgemacht habe. Der Stille Ozean scheint seinen Namen zum Höhn zu tragen, und wenigstens hat er sich von entgegengesetzter Seite gezeigt, und ich bin dafür, daß er umgetauft wird in „Rebellischer Ozean“. Am 17. März machen sich die ersten Anzeichen für einen aufkommenden Sturm bemerkbar. Von Nordwest, aus der Richtung Kamtschatka kommt mit großer Geschwindigkeit ein Tief gezogen. Das Barometer fällt zusehends. Am 18. März hat es seinen tiefsten Stand mit 749 Millimeter erreicht. Der Sturm braust über die endlosen Wassermassen und räumt die See zu hohen Wellenbergen und wühlt sie auf zu tiefen Tälern; er zault an unserem Schiff, am Mast und pfeilt in scharfen Bönen im Gefüge und in den Antennen. Wie rasend dreht sich der Windmesser auf der Maa. Immer stärker wird der Sturm, und immer wilder die See, und immer schwerer stampft und schlingert, rollt und taumelt unser Schiff. Es stöhnt und ächzt durch die wütenden Wogen. Windstärke 10! 11 und 12, Orkan! Und noch über 1000 Meilen bis Dutsch-Harbor! Die Bad, Seitenbeds und Schanze sind überflutet, selbst Bootsbed und Dütte können wegen überkommender Brecher nur mit Vorsicht betreten werden. Wie ein Spielzeug wird das Schiff von den Wellen hin- und hergeworfen. Die Schlingerbewegungen überschreiten 30 Grad, die höchste abgelesene Gradzahl war 34 nach jeder Seite. Durch den Sturm und die schwere See wurden wir gezwungen, für 24 Stunden von unserem Kurs auf dem Großkreis abzubrechen, um dem Schiff die günstigste Lage für die See zu geben. So schwer aber doch der Sturm war, so hat es uns allen Spaß gemacht, solchen Orkan einmal miterleben zu können. Denn was ist das denn schon, wenn die See immer ruhiger ist und die Sonne scheint! Man muß auch merken, man muß auch fühlen, daß man Seemann ist. Und ich bin mir gewiß, daß jeder diese Probe auf überstehen hat. Seemann habe ich nicht beobachtet, das ist schon ein gutes Zeichen für die Seefähigkeit der Besatzung. Und unser Schiff hat die ungeheure Belastungsprobe glänzend überstanden. Wenn an Oberdeck auch einige Decks und sogar Eisenträger ge-

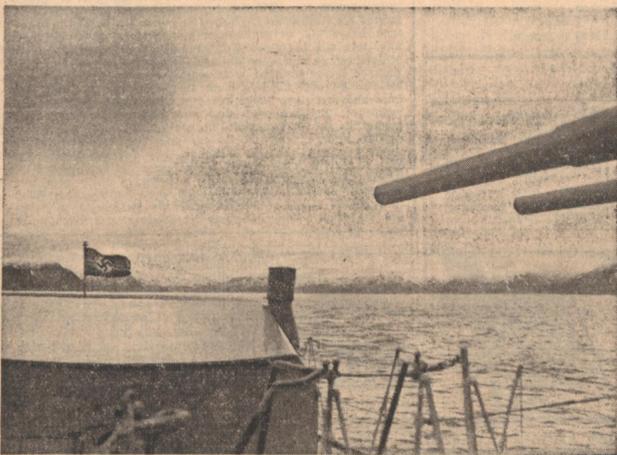
brochen sind und es in einem fort knarrt, riß und peitschte und knackte im Schiff, so waren das doch für die Haltbarkeit des Schiffes nur unwichtige Verbände. Das Längs- und Querspannriem hat die Belastungsprobe hervorragend überstanden, alles andere fällt für die Sicherheit des Schiffes wenig ins Gewicht. In den Bohrräumen, Kammern, Schreibstuben und sonstigen Räumen ist es lustig aus. Wehe, wer vergessen hätte, lose Gegenstände fest zu jurren! Alles hatte sich selbständig gemacht und navigierte auf eigene Faust umher. In den Mannschaftsbeds konnten die Baden nicht mehr aufgeschlagen werden, weil sie doch gleich umgefallen wären. Und in den Messen und Unteroffiziersräumen nutzten selbst die an den Tischen angebrachten Schlingereifen nichts mehr, die Kaffeemaschine wurde an der Decke angebunden, Geschirr ist sehr viel zu Bruch gegangen. Die Schreibmaschine hatte ich festgeschraubt, beim Schreiben mußte man sich nach allen Seiten abstützen und festklammern. Später sind wir wieder auf den richtigen Kurs gegangen. Die See hatten wir zum Glück von achtern, so daß wir schnell vorwärts kamen und den einen verjämten Tag aufholen konnten.



„Nokko“ in Fesseln
Aufnahmen: Treder.

anderes erwartet hatten, so erfüllte uns die Geschlossenheit des ganzen deutschen Volkes doch mit Stolz und Freude. Wir fahren fern mitten im Stillen Ozean, doch unsere Gedanken sind daheim und wir sind stolz, daß wir zu diesem Volke gehören, und daß es unsere vornehmste Aufgabe ist, für dies Volk und Land zu leben und wenn es sein muß, auch zu sterben.

Nach Süden geht unsere Fahrt, es ist stürmisch. Ueberhaupt muß ich nochmals betonen, daß der Stille Ozean nicht „still“ ist. Am Palmsonntagmorgen erleben wir eine schöne Ueberraschung. Unser Schiff ist in der Nacht vor Anker gegangen. Hunderte von grauen Möven umfliegen kreisend das Schiff, dazwischen flattern unbefleckte Petittane mit dem sehr langen Schnabel. Die Möven mit den Möven um die fetten Wette, die über Bord fallen, aanten. Wir liegen vor einem anmutig sich an der Küste hinziehenden Städtchen. Die lauberen Häuser liegen zwischen Palmen, gerade Straßen durchziehen die Dörfchen. Im Hintergrund steigt ein Gebirge hoch empor, die Anden. Freudlich begehnt die Sonne die hübsche Landschaft. Auf einer vorpringenden Landzunge erheben sich dicht bei dicht, eigentlich passen sie nicht in diese harmlose Landschaft, Bohrtürme, ja, selbst im Wasser stehen Bohrtürme. Das! Santa Barbara heißt dies Städtchen und Kalifornien das Land! Amerika! Land der unbegrenzten Möglichkeiten! Unserer „Karlsruhe“ ist Amerika allerdings schon lange bekannt. Es gibt in den Vereinigten Staaten keinen bedeutenden Hafen, den sie nicht gesehen hätte. Das vor uns liegende Land scheint lachender Sonnenchein zu sein, Frühling ist es geworden. Nach unserer langen Seefahrt über den Großen Ozean und der Einsamkeit auf den Aleuten wirkt diese lebendige Landschaft besonders anziehend auf uns.



Alaska

denklich kalt gewesen. Die Seeluft ist so frisch und rein, daß man wieder vollkommen neu auslebt und Spaß an der Seefahrt hat.

In der freien Zeit gilt unsere Aufmerksamkeit immer der auf der Dütte unter einem Glaskasten angebrachten Seekarte, in die der Steuermann stets den Reisedeck und täglich den Standort des Schiffes einträgt. Steuermann, wohin fahren wir? Auf der sogenannten Mercator-Karte sehen wir eine gerade Linie von Japan bis hoch nach den Aleuten, das ist die Logodrome (aus dem Griechischen: logos = Reden, dromos = Lauf). Ueber dieser Geraden sehen wir eine kreisbogenförmige Linie, deren Ausgangs- und Endpunkt mit der Logodrome zusammenfällt. Das ist der Großkreis. Welchen von beiden Wegen werden wir nun denn wählen? Bestimmt wird jeder sofort sagen, daß wir auf der Geraden fahren werden, denn die Gerade soll doch immer der kürzeste Weg zwischen zwei gegebenen Punkten sein. Aber hier trifft das nicht zu. Wir fahren nicht auf der Geraden, der Logodrome, sondern auf dem Kreisbogen, dem Großkreis und — sparen dadurch einige 100 Seemeilen! Wie ist das nur möglich? Wir dürfen bei dieser Betrachtung nicht vergessen, daß die Erde eine Kugel ist und alle unsere Seekarten und Atlanten von der Kugelgestalt abweichend, nur ein unvollkommenes Hilfsmittel sind. Der Großkreis ist, wie der Name schon sagt, der größtmögliche Kreis durch zwei Punkte um den Erdball, seine Schnittfläche muß durch den Erdmittelpunkt gehen und somit die Erde in zwei Hälften teilen. Für je zwei Punkte gibt es immer nur einen Großkreis, er ist stets die kürzeste Entfernung zwischen ihnen. Wenn man aber auf dem Großkreis fährt, muß man stets den Kurs ändern, was man dagegen bei der Logodrome nicht nötig hat. Am besten wird uns der Unterschied zwischen Großkreis und Logodrome an einem Beispiel klar werden wie z. B. von Yokohama nach San Franzisko fahren — beide Orte liegen ziemlich auf gleicher Breite — dann verläuft die Logodrome genau in östlicher Richtung. Fahren wir also von Yokohama mit Kurs Ost fort, kommen wir schließlich nach San Franzisko. Das wäre jedoch ein großer Umweg. Wir sind viel früher dort, wenn wir auf dem Großkreis fahren. Zunächst müßten wir dann in nordöstlicher und zum Schluß in südöstlicher Richtung fahren. Die gepartete Strecke beträgt — eine genaue Zahl kann ich nicht angeben — mehr als 1000 Seemeilen! Es gibt aber auf unserer Erde auch Punkte, bei denen Großkreis und Logodrome zusammenfallen. Das ist der Äquator und die beiden Pole. Großkreis und Logodrome sind also gleich bei allen denen Orten, die auf dem Äquator oder auf ein und demselben Meridian liegen. Bei kleineren Fahrten wie in der Ost- und Nordsee oder im Mittelmeer braucht dies alles nicht berücksichtigt zu werden, aber bei Fahrten über die Weltmeere spielt der Großkreis eine wichtige Rolle. Wir fahren bei längeren Strecken stets auf dem Großkreis. Dazu gehört navigatorisches Können, und das haben wir auf unserem Kreuzer. Unsere Navigation führt uns mit Sicherheit und Pünktlichkeit durch alle Meere der Welt.

brochen sind und es in einem fort knarrt, riß und peitschte und knackte im Schiff, so waren das doch für die Haltbarkeit des Schiffes nur unwichtige Verbände. Das Längs- und Querspannriem hat die Belastungsprobe hervorragend überstanden, alles andere fällt für die Sicherheit des Schiffes wenig ins Gewicht. In den Bohrräumen, Kammern, Schreibstuben und sonstigen Räumen ist es lustig aus. Wehe, wer vergessen hätte, lose Gegenstände fest zu jurren! Alles hatte sich selbständig gemacht und navigierte auf eigene Faust umher. In den Mannschaftsbeds konnten die Baden nicht mehr aufgeschlagen werden, weil sie doch gleich umgefallen wären. Und in den Messen und Unteroffiziersräumen nutzten selbst die an den Tischen angebrachten Schlingereifen nichts mehr, die Kaffeemaschine wurde an der Decke angebunden, Geschirr ist sehr viel zu Bruch gegangen. Die Schreibmaschine hatte ich festgeschraubt, beim Schreiben mußte man sich nach allen Seiten abstützen und festklammern. Später sind wir wieder auf den richtigen Kurs gegangen. Die See hatten wir zum Glück von achtern, so daß wir schnell vorwärts kamen und den einen verjämten Tag aufholen konnten.

Datumswechsel

Am Sonntag, den 22. März, überschreiten wir den 180. Längengrad, die Datumsgrenze. Auf unserer Reise um die Welt in östlicher Richtung, also immer der Sonne entgegen, haben wir laufend die Uhr entsprechend dem Stand der Sonne vorstellen müssen, das macht für je 15 Grad 1 Stunde aus. Bis zum 180. Längengrad haben wir die Uhr also um 12 Stunden vorgestellt, da wir aber immer noch weiter ostwärts fahren bis wir wieder in der Heimat sind und demzufolge auch die Uhr um noch weitere 12 Stunden vorstellen müssen, wird hier an der Datumsgrenze ein voller Tag eingeschoben. Weil wir an einem Sonntag die Datumsgrenze überschritten haben, haben wir zwei Sonntage hintereinander. Jetzt sind wir 12 Stunden hinter der Heimat zurück. Diese 12 Stunden holen wir bis zum Einlaufen wieder auf. Würde man diesen Doppeltag nicht einlegen, dann wäre man um 1 Tag voraus. Das geht aber nicht, und deshalb muß jedes Schiff, das ostwärts die Erde umfährt, an der Datumsgrenze einen Tag einschieben.

Nach 12tägiger, recht bewegter Seefahrt sichten wir endlich wieder einmal Land. Es ist die gebirgige Küste der Aleuten. Tiefhängende Wolken verhüllen die schneebedeckten Höhen. Am 23. 3. laufen wir in die von vorgelagerten Inseln geichühte Bucht mit dem Hafen Dutsch-Harbor ein.

Bei den Eskimos

Dutsch-Harbor liegt auf der kleinen Insel Ima-na-f in einer Bucht der Insel Unalaska. Vergleichen wird man diese Orte auf der Karte zu finden suchen, denn man hat

schon Mühe, sie in der Wirklichkeit aufzufinden. Der Ort hat eine kleine Pier, an der wir festmachten. Dahinter stehen ein paar Deltahäuser und daneben einige Häuser, die a. L. auch noch unbewohnt scheinen. Unalaska auf der größeren Insel gleichen Namens hat einige Häuser mehr. In der ganzen Umgebung wohnen 236 Menschen. Zum größten Teil sind es Eskimos. Weiße gibt es sehr wenig, Deutsche gar nicht. Außer einigen Amerikanern, die ihr Beruf hierher verbannt, findet man noch Norweger. Das sind abgedankte Seeleute, die ein freies Abenteuerleben als Jäger oder Fischer führen. Weltferne Einsamkeit liegt über diesen Inseln. Der Fuchsfang spielt neben Fischerei eine beachtliche Rolle. Es gibt hier Rot- und Blausüßholz und auch die kostbaren Silberfische. Das Klima ist nicht so rau, wie wir es vorgestellt hatten. Selbst im Winter wird es nicht einmal so kalt wie bei uns, weil die Inseln von so ungeheuren Wassermassen umgeben sind. Die Pflanzenwelt ist jedoch sehr dürftig. Bäume wachsen hier kaum. Im Sommer ist das felsige Land mit einer Art Heidekraut und manns hohen harten Gras bedeckt.

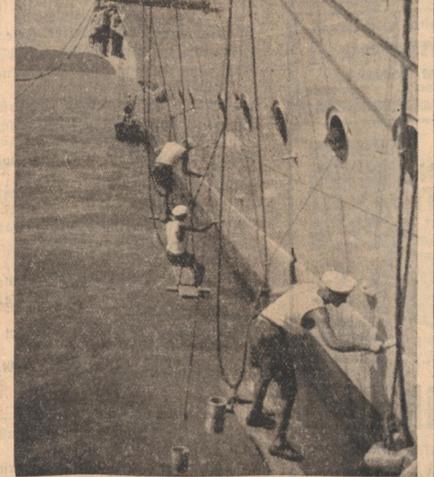
Die Einsamkeit dieser Inselwelt kam uns für die Auszubildung auf zu fassen. Schon morgens konnten wir uns auf der Insel beim Frühstück tummeln. Der Kommandant besichtigte die einzelnen Divisionen, um sich vom rein seemannischen Können seiner Besatzung zu überzeugen. Der Fischereidirektor verlorde uns, in der freien Zeit dem Angelfisch zu widmen. Den Fischen schien der Angelfisch etwas Nagekanntes und besonders Anziehendes zu sein, denn sie bissen auf das blanke Metall, als befürchteten sie, die Herrlichkeit könnte ein Ende haben und sie kämen nicht rechtzeitig genug in die Bratpfanne.

Die Schönheit der bis zu 2000 Meter hohen, mit Schnee bedeckten Gebirge, die vulkanischen Ursprungs sind, verlockte uns zu Letterpartien. Die Aussicht, die man von oben genoss, lohnte die Mühe des schwierigen Aufstiegs. Unbeschreiblich schön war der Anblick, wenn die Sonne durch die Wolken brach und die verklüftete vom Schnee glitzernde Gebirgslandschaft beschien. Hier könnte die Welt zu Ende sein, schroff fällt der Berg, an dessen Abgrund ich sehe, einige hundert Meter steil ab ins Meer. Und drüben, wo in wunderbarer Fracht die schneebedeckten Gipfel der Gebirge Alaskas herüberleuchten, wo durch dunkle Wolken die Sonne golden dringt, dort könnte der Himmel, die Ewigkeit sein.

Am 28. 3. mittags verlassen wir diesen einsamen Hafen. Beim Auslaufen aus der Bucht zeigt sich die Landschaft Alaskas uns noch einmal in ihrer strahlenden Schönheit, und dann kam eine dicke Nebelwand und verdeckte alles. Wir mußten uns im Nebel auredtasten. Dahinter lag eine andere Welt, vor uns USA. Unser Ziel ist San Diego. Wir sehen die Fahrt auf dem Großkreis fort, weichen aber davon ab, um gemiedenen Tiefs mit Sturm und Wetter aus dem Wege zu gehen.

Wahl an Bord

Am 29. 3., dem großen Wahltag in der Heimat, hat auch unser an Bord eingeschiffenes Zwiipersonal (Handwerker, Köche und Kellner) Gelegenheit, ihrer Wahlpflicht zu ge-



Das Schiff wird gestrichen

nügen. Die Wahlbeteiligung war 100prozentig und auch das Ergebnis 100prozentig für den Führer. In der Funkpresse lasen wir dann das überwältigende Wahlergebnis in der fernen Heimat. Wenn wir auch nichts

Neuer Anstrich

Das prachtvolle Wetter wird ausgenutzt, um unserem Schiff für den nächsten Hafen, San Diego, einen neuen Anstrich zu geben. Denn Amerika will seine „Karlsruhe“ im besten Kleide sehen. Ueberall wird gemalt und überall muß man sich vorsetzen, um keine Farbe zu „stehlen“. Sogar „Nokko“ mußte ausziehen aus seinem Käfig, damit auch dieser mit einem bunten Anstrich versehen wird. Auf daß er sein Heimweh schneller vergißt, hat ihm ein Künstler den Fuß, ein Shinto-Tor und einige Bäume stineingemalt. „Nokko“ hat die Seefahrt übrigens gut überstanden. Er hat sich zu einem wahren Rüpel entwickelt, der immer das tut, was verboten ist. Nichts ist vor ihm sicher, überall macht er sich unangenehm bemerkbar, immer wieder fällt er bumm auf, stößt Farbtopfe um und verschmiert zum Ueberfluß mit seinen Pfoten die Farbe auf das eben geschweuerte Deck, er zerstört die Bäume, die wir aus Japan mitgebracht haben, zernagt alle ihm erreichbaren Lederbezüge und hat sonst noch allerlei Teufeleien in seinem schwarzen Varenschädel. Man könnte wirklich schon ganze Bücher schreiben über die Untaten, die er begangen hat. Sonst ist er aber schon ganz manerlich und umgänglich geworden, er spielt gerne und versteht auch Spaß, allerdings kommt seine Varennatur dabei noch oft zum Durchbruch.

Am 6. 4. setzen wir unsere Fahrt nach San Diego fort, wo wir am nächsten Tage schon einlaufen. Alle die Amerika noch nicht kennen, sind voller Erwartungen, denn nach Angabe der 150prozentigen „Amerikaner“ — so nennen wir die, welche so sehr viel von Amerika schwärmen — soll man dort eine „gute Zeit“ haben.


Jetzt: Roland-Sommerschuhe


Der preiswerte Markenschuh für den Herren

leicht
luftig
bequem

Karlsruhe Kaiserstraße 108

Turnen und Sport

Der Sport am Wochenende

Everton in Nürnberg - Reichsbundpokal-Endspiel - Meisterschafts-Endspiele im Handball - Groß-Staffelläufe im Reich - Französische Tennis-Meisterschaften - Süddeutschlands erste Auderregatta - Kölner Stadtwaldrennen

Das vorletzte Mai-Wochenende bringt wieder ein umfangreiches Sportprogramm, das an Bedeutung und Wichtigkeit seiner Veranstaltungen gegen seine Vorgänger nichts verliert. Im Fußball, Handball, Tennis, Hockeys, Andern, Motorsport und in der Leichtathletik messen deutsche Sportler in internationalen Kämpfen ihre Kräfte. Im

Fußball

werden an diesem Sonntag die Meisterschafts-Endspiele, die bekanntlich bis zur Vorklustrunde gediehen sind, unterbrochen. Das letzte Everton-Gastspiel und die Wiederholung des Endspiels um den Reichsbundpokal (früher Bundespokal) folgen dafür, daß der Reigen der Fußballporträts nicht abbricht. Der Wichtigkeit halber nehmen wir das Reichsbundpokal-Endspiel vorweg. Vor fast einem Vierteljahr fand bekanntlich im Frankfurter Stadion das Endspiel, um den Bundespokal zwischen den Gaue Südwesf und Sachsen statt. Es endete trotz verlängerter Spielzeit 2:2. Am Sonntag wird dieses Spiel nun seine Wiederholung in Leipzig finden. Die beiden Mannschaften haben gegenüber Frankfurt ein ganz anderes Bild bekommen, so daß es auch nicht leicht sein wird, einen Sieger vorauszusagen, wenn man nicht Sachfen auf Grund des Vorteils, auf eigenem Boden und vor heimischen Zuschauern spielen zu können, die besseren Aussichten geben will. Die beiden Mannschaften:

Sachfen: Aref; Arefsch - Lieberwirth; Seltmann - Reichert - Rose; Schneider - Helmchen - Hühnel - Münkel - Kund.
Südwesf: Kerfen; Sold - Stubbs; Gramlich - Färberth - Mantel; Pflug - Schmitt - Eckert - Vindemann - Rath.

Die englische Berufsspielerelf von Everton in London beendet am Sonntag ihre Gastspielreise durch Deutschland mit einem fünften Spiel in Nürnberg. Die Engländer erhalten, wie schon wenige Tage vorher, am Sonntag eine starke deutsche Mannschaft vorgestellt, in der eine Reihe bewährter Nationalspieler steht. Drei weitere Auswahlspiele gehen in Erfurt zwischen Mitte und Württemberg, in Bremen zwischen Norddeutschland und Nordholland und in Kassel zwischen den Stadtmannschaften von Kassel und Danzig in Szene. Die süddeutschen Aufstiegsspiele werden fortgesetzt. Freundschaftsspiele führen in Süddeutschland folgende Vereine zusammen: Riders Offenbach - Weichalia Herne, SV Waldhof - Bayern München, VfR Neckarau - VfBz Ludwigshafen, Freiburger FC - Borussia Neunkirchen, 1. FC Forstheim - Hamburger SV, VfV Stuttgart - Hamburger SV (Sa), SV Feuerbach - SpVg Untertürkheim (VfV, Sp.) und 1. FC Forstheim - Union Niederrad (VfV, Sp.). - Im Reich weist der VfR Mannheim, der am Samstag in Hamburg gegen die Victoria spielt. Der 1. SV Elm gastiert in Düsseldorf bei der Turu und 1860 München spielt gegen Eintracht Braunschweig. - In Basel kommt es zu einem Vönderpiel zwischen der Schweiz und Belgien. - Im

Handball

werden die Gruppen-Endspiele abgeschlossen. Am letzten Spieltag kommt es zu folgenden Begegnungen:

- Gruppe 1: in Berlin: Berliner SV 92 - MTSV Leipzig in Bifchofsb. a. G.: Hind. Bifchofsburg - Post Dppeln
- Gruppe 2: in Hamburg: VfR Oberalfster - MSV Magdeburg in Stettin: KTB Stettin - Post Hannover
- Gruppe 3: in Minden: Hindenburg Minden - TV Altenkadt in Bamberg: SpVg Fürtth - TVg Obermündig
- Gruppe 4: in Mannheim: SV Waldhof - MSV Darmstadt in Mülheim: Rasenport Mülheim - Kurh. Kassel.

Wie man sieht, enthält dieses Programm einige recht interessante Paarungen, die aber inwieweit a. Z. ohne Bedeutung für den Ausgang der Gruppen-Endspiele sind, da bereits in Hindenburg Minden in der Gruppe 3, in der MTSV Leipzig in Gruppe 1 und in Rasenport Mülheim (allerdings nur praktisch) in der Gruppe 4 die Sieger ermittelt worden sind. Der Post SV Hannover, der am Sonntag die Elf von Oberalfster schlug, hat keine sämtlichen Gewinnpunkte aberkannt Nationen haben sich schon an den Württembergischen Meisterschaften beteiligt. In diesem Jahre kämpfen neun Nationen um die Siegespalme, zu den bereits gemeldeten, Polen, Belgien, Deutschland, Lettland, Rumänien und Japan, sind noch Desterreich, Tschechoslowakei und die Vereinigten Staaten mit einigen Zivilreislern hinzugekommen.

Hockey

unternimmt eine süddeutsche Auswahlmann-

schaft, die sich vornehmlich aus Spielern Mannheimer, Heidelberger und Frankfurter Vereinen zusammensetzt, am Sonntag eine Reise in die Schweiz. In Basel soll diese Olympia-Turnier in Berlin als Trainingspartner dienen. - Die afghanische Olympia-Mannschaft, die sich bereits seit einigen Tagen in Europa aufhält, trägt am Sonntag in Paris einen Länderkampf gegen Frankreichs Auserwählte aus. - Im

Tennis

werden die französischen Meisterschaften im Pariser Roland-Garros-Stadion über das Wochenende fortgesetzt. Wie alljährlich kommt dieser Veranstaltung auch im Olympiajahr eine besondere Bedeutung zu, sind doch an ihr die besten und bekanntesten Spieler der Welt beteiligt. Deutschlands Aufgebot mit Gottfried von Cramm, Heinrich Henkel und Marieluise Horn bei den Frauen u. a. ist außerordentlich stark. - In Stuttgart werden die württembergischen Gaumeister ermittelt. In der

Leichtathletik

finden in Süddeutschland und im übrigen Reich in den großen Städten die traditionellen Groß-Staffelläufe statt. Der Württembergische Staffellauf „Grünwald-München“, der nun schon zum 20. Mal veranstaltet wird, zieht nicht weniger als 5000 Läufer auf der Strecke und bei „Rund um Frankfurt“ starten 3000 Läufer. - Die Sommererfite Deutschlands die sich in den letzten Wochen stark verbessert hat geht mit dem neuen Rekordhalter Greulich (Mannheim) an der Spitze in Stuttgart an den Start. - In Mannheim werden die badi-

Letzte Prüfung unserer Reiter

Neun Nationen beim Turnier in Warschau

Das Internationale Reitturnier in Warschau, das in der Zeit vom 30. Mai bis 8. Juni bereits zum 9. Male durchgeführt wird, genießt schon von jeher zu den bedeutendsten internationalen Veranstaltungen. Offizielle Reitmannschaften fast aller turnierliebenden Nationen haben sich schon an den Warschauer Reiterkämpfen beteiligt. In diesem Jahre kämpfen neun Nationen um die Siegespalme, zu den bereits gemeldeten, Polen, Belgien, Deutschland, Lettland, Rumänien und Japan, sind noch Desterreich, Tschechoslowakei und die Vereinigten Staaten mit einigen Zivilreitern hinzugekommen.

Den Auftakt bilden am 28. und 29. Mai nationale Wettbewerbe, erst am 30. haben die ausländischen Reiter im Eröffnungsspringen zum ersten Male Gelegenheit, sich im Sattel vorzuführen. Im weiteren Verlauf sind am 1. und 5. Juni Haupttage eingeschaltet. Höhepunkt ist am 7. Juni wieder der Preis der Nationen unter dem Titel „Preis von Polen“, den 1894 Deutschland und im Vorjahre Italien knapp vor Deutschland gewann. Den Beschluß des Turniers bilden der Preis der Sieger und ein Trost-Springen. Im Preis der Sieger winkt Rittm. Brandt, der den Wettbewerb in den beiden letzten Jahren auf „Baron“ und „Derby“ gewann, ein wertvoller Pokal, wenn ihm der dritte Sieg gelingen sollte. Werden die Deutschen wieder einen unvergleichlichen Siegeszug feiern wie 1935, wo Rittmeister Brandt einen Erfolg nach dem anderen erlangt? Neben Polen haben wir die zahlenmäßig stärkste Equipe zur Verfügung, mit 25 Pferden und den bewährten Reitern Rittmeister Womn, Rittmeister E. Hoffe, Rittmeister Brandt, Hauptmann von Barnefior, Oberleutnant R. Hoffe, Oberleutnant Schlickum und Oberleutnant Brinkmann, die unter Führung von Oberleutnant von Waldensfeld stehen, greift Deutschland in die Ereignisse ein. Zur letzten

Olympia-Vorprüfung

gegen ausländische Gegner wird auf fremdem Boden gestartet. Pferde und Reiter haben in Magdeburg erwiesen, daß sie in Höchstform sind. Von unseren Gegnern erscheinen Rumänien mit 19 Pferden und den Reitern Optm. Andreu, Döhl, Apostel, Döhl, Tudoran, Döhl, Jabet, Döhl, Marim, Döhl, Rang und Döhl. Trepelen. Lettland bietet Optm. Karllins, Capt. Dzols, Döhl, Brofs, Jnsbergs und Jolens sowie 12 Pferde auf, und Belgien kommt mit Maj. de Beandouin, Optm. v. d. Meerfch, Capt. Meinten de Horne und Döhl. van Strijden, denen 11 Pferde zur Verfügung stehen. Gekannt darf man auf das Abschneiden der Japaner sein, unter denen sich auch der Olympiasieger von Los Angeles, Rittm. Nishi, befindet. Desterreich ist durch Ralf und Therese Praxmarer sowie D. v. Emolenfi vertreten, die Tschcho-

slowakei durch M. Schramm und für das Sternbanner der Vereinigten Staaten startet Frau M. Wönten. Gemeldet haben außerdem von Zivilreitern noch Jrmgard von Del und Dr. Fortunescu-Rumänien. Stark zu rechnen ist vor allem mit den Belgiern und Rumänen, die über außerordentlich gute Pferde verfügen. Lettlands Reiter taten sich im Vorjahre wiederholt hervor und die Polen haben den Vorteil der heimischen Umgebung.

Frankfurter Reittunier

Meister Temme siegt mit Bianca im Barrirenspringen.

Bei schönem, fast sommerlichem Wetter wurde der vierte Tag des Frankfurter Reichsbundpokals-Reitturniers am Donnerstag zu einem riesigen Publikumerfolg. Das ganze Ausstellungsgelände war von Menschenmengen überfüllt und natürlich hatte davon auch das Reitturnier großen Nutzen. Das Hauptereignis des Nachmittags war das Barrirenspringen, ein Jagdspringen der Klasse Ic, das mit sechs Barrieren versehen war (1,10 bis 1,80 Meter) und die besten deutschen Springpferde und Reiter am Start sah. Im ersten Gang blieben sieben Pferde fehlerlos, während acht Pferde je vier Fehler verzeichneten und auf den 8. Rang kamen. Beim ersten Stechen über erhöhte Hindernisse blieben nur Döhl. v. Trotha auf Nelke und Hermann Herbert Fried auf Koralle und SS-Obersturmführer Temme auf Bianca ohne Fehler. Im zweiten Stechen ging es über Barrieren von 1,30 bis 1,80 Meter Höhe und diesmal blieb nur Temme auf Bianca fehlerlos, während Nelke dreimal verweigerte und auch Koralle vorzeitig aus der Bahn ging.

Cramm und Henkel „gefekt“

Um Frankreichs Tennismeisterschaften.

*Wenn Ende der Woche die Entscheidungen in den Doppelspielen gefallen sind, nehmen die Einzelspiele um Frankreichs Tennistitel ihren Anfang. Die Auslosung fand bereits statt; folgende Spieler und Spielerinnen wurden „gefekt“:

- Männer: 1. von Cramm (Deutschland), 2. Destremau (Frankreich), 3. Austin (England), 4. Bernard (Frankreich), 5. Henkel (Deutschland), 6. Bouffus (Frankreich), 7. Lesieur (Frankreich), 8. Perry (England).
- Frauen: 1. Mathieu (Frankreich), 2. Adamson (Belgien), 3. Scriven (England), 4. Rollin-Conquerone (Holland), 5. Irribarne (Frankreich), 6. Fedzjevska (Polen), 7. Genotin (Frankreich), 8. Serling (Dänemark).

ichen Junioren-Meisterschaften vom 28. 46 veranstaltet. Bei den

Auderern

wird am Sonntag die Regattazzeit offiziell eröffnet. Für Süddeutschland nimmt die erste Veranstaltung in Heidelberg besonderes Interesse in Anspruch. 26 Vereine entsenden 61 Boote mit 298 Auderern nach Frankfurt. Die Hauptrennen sind sämtlich gut besetzt. Im Ersten Einer startet der Kanadier Coulsen gegen Schmitt (Bamberg), Schulze (Hamburg), Müller (Saarbrücken) und Sauer (Frankfurt). Auch die Vierer- und Fünferrennen haben mit den Olympia-Mannschaften des Verbandes Würzburg, der Mannheim-Ludwigshafener Trainingsgemeinschaft und Germania Frankfurt eine hervorragende Besetzung erfahren. Im Vierer läßt sich Amicitia Mannheim leider nicht durch die Meiter-Mannschaft vertreten. - Weitere Regatten werden in Mülheim-Ruhr und Calbe veranstaltet. - Im

Gewichtheben

werden in Stuttgart die Meitermannschaften von Württemberg (Georgii/Mianz Stuttgart), Baden (Germania Kusbach) und Bayern (1860 München) zum Endkampf um die süddeutsche Mannschafts-Meisterschaft antreten. - Der

Motorport

bringt das 3. Kölner Stadtwaldrennen. Schon im vorigen Jahr war dieses Rennen mit dem Start der gesamten deutschen Fabrik-Mannschaften eines der größten Ereignisse im westdeutschen Motorport. Auf der 2,6 Km. langen Strecke, die die kürzeste Rundstrecke Deutschlands ist, werden insgesamt 18 Rennen ausgetragen, und zwar darunter auch zwei Rennen für Rennwagen. 180 Rennwagen, davon 140 von Motorrad- und 40 von Wagenfahrern, wurden abgegeben. - In Brunn wird der „Große Martzpreis“ entschieden.

Die Reichsternmannschaft der Turner

wird in Heidelberg einer neuen Olympia-Prüfung unterzogen. Rund 22 Turner aus allen deutschen Gaue geben sich auf der Heidelberger Tling-Stätte ein Stelbischein. - Die letzte Prüfung unserer Degenfester zur Bildung der Olympia-Mannschaft findet am 23. und 24. Mai in Frankfurt a. M. statt. Neun Fester wurden für diese Kämpfe eingeladen, von denen sechs in die deutsche Mannschaft kommen.

391 Nennungen

Zur 2. Heidelberger Gelände- und Orientierungsfahrt, die am kommenden Sonntag, 24. Mai, durchgeführt wird, sind insgesamt 391 Nennungen, also rund 100 mehr als bei der ersten Austragung, eingegangen. Sehr stark sind die Weichmacht und das NSKK vertreten. Der Start erfolgt am Sonntag morgen um 8 Uhr am Heidelberger Mesplatz.

Sport in Kürze

Der Bau der Olympia-Madrennbahn wird am 15. Juni im VEG-Stadion begonnen. Bereits am 1. Juli steht die Holzbahn zum Training zur Verfügung.

Zur Olympischen Segel-Regatta in Kiel wird auch Brasilien einen Vertreter entsenden. Es ist dies der auch in Deutschland bekannte W. Feuer, der in der Olympia-Vollenkasse starten wird.

Beim großen Autopreis von Barcelona am 7. Juni wird Mercedes-Benz mit zwei Wagen, die von Caracciola und Chiron gesteuert werden, vertreten sein. Die Europameisterschaft im Kraftfahrport, die 1935 von Rudolf Caracciola gewonnen wurde, wird in diesem Jahre nicht vergeben.

Adolf Schön-Wiechaden gewann in Kopenhagen ein Bahnrennen hinter Keinen Motoren vor Pijnenburg, Grundahl und Christensen.

Einige der besten Amateurboxer, die gegenwärtig im Olympiatrainingslager Bennedeckenstein zusammengezogen sind, werden am Freitagabend in Kassel im Rahmen eines Olympia-Werbeabends Kämpfe bestreiten.

Schweizer Handballspieler meisten am Simmelfahrtstag in Freiburg. Die Elf des FC schlug die Mannschaft von Old Boys Basel mit 11:6 (4:3) Toren.

Die Deutschen Golf-Meisterschaften werden kurz vor Beginn der Olympischen Spiele in Berlin-Bannsee veranstaltet. Ausgeschrieben sind insgesamt sechs Wettbewerbe, die in den Tagen vom 20. bis 24. Juli entschieden werden.

Kleiner Einsatz - hoher Gewinn!

Niemandem wird vom Leben etwas geschenkt! Aber sehr viele verstehen es, sich täglich selbst zu beschenken. Die Automobilbesitzer! Der Einsatz ist klein. Für RM 1650 ein hochwertiges Vollautomobil.

Was Sie aber nicht zu bezahlen brauchen - was

Sie auch niemals mit Geld bezahlen könnten -

das sind: die Freiheit, die gesteigerte Arbeitsleistung, das Selbstbestimmungsrecht, die Überlegenheit anderen gegenüber - kurz, die vielen

Vorteile, die Ihnen der eigene OPEL tagtäglich verschafft.



RM 1650!

Dafür den zuverlässigen OPEL und die unerschöpflichen Möglichkeiten, die er Ihnen eröffnet. Hunderttausendfache anerkannte Vorzüge: • Geringer Preis - hoher Wert • Vierzylinder Viertakt-Motor • Hohes Leistungsvermögen - unerschütterliche Zuverlässigkeit • Ehrliche Wirtschaftlichkeit in jeder Beziehung • Unverwundliche Stahlkarosserie mit Hartholzgerippe • Hintenliegender Brennstofftank • Geräumigkeit und bequeme Sitze. X Rufen Sie Ihren OPEL-Händler an - er holt Sie zu einer unverbindlichen Probefahrt ab.

OPEL P4

der Zuverlässige
er kostet wenig - er verbraucht wenig

Großhändler: für Karlsruhe, Baden-Baden und das nördl. Mittelbaden: **Autohaus Eberhardt G. m. b. H.** Karlsruhe: Amalienstraße Nr. 55-57, Fernruf Nr. 7329-7332 | Baden-Baden: Langestraße Nr. 102 - Verkaufsleiter: FRITZ EURICH - FERNRUF Nr. 1648



Der neue große BMW 50 PS / 6 Zyl. ist da!



4türige Limusine — 5 bequeme Sitzplätze — in modern, solider, windschnittiger Form!
Alle anderen 34 PS und 45 PS BMW-Modelle — auch Cabriolets — sind ebenfalls hier!

Preise ab **RM. 3750,-** ab Werk

Zur Besichtigung — auch am Sonntag — lade ich alle Interessenten höflichst ein

Autohaus Walter Hertenstein, Karlsruhe

Kaiserallee 58
Telefon 6830

Möbel

direkt von der Fabrik
Besichtigung der Aus-
stellungsräume jeder-
zeit unverbindlich
**MÖBELFABRIK
Martin Koch, Nagold**

Statt Karlen

**Hermann Grüber
Mathilde Grüber**
geb. Ochs
VERMÄHLTE

Karlsruhe
Gellertstr. 28

23. Mai 1936

Ihre Vermählung geben bekannt
**Kurt Holderer
Waltraut Holderer**
geb. Mayer
**Alfred Paetz
Doris Paetz**
geb. Mayer
MOSBACH (Baden) DÖRNIGHEIM bei Hanau
BRUCHSAL, Schönbornstraße 34, den 23. Mai 1936

Alle Vermählte grüßen

**RUDOLF HAAGA
ANNELIESE HAAGA**
geb. Schmidt

3113

Friedrichshafen a. B. Karlsruhe

Evang. Stadtkirche | Hotel National

Für anspruchsvolle Frauen, nur
Elbeo- und Rogo-Strümpfe
Bemberg-Seide 1.95 2.45
Reine Naturseide 2.45 3.15
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser-
u. Hermannstr.

Zu vermieten

Garage (10. u. 11. Juni)
Garage (10. u. 11. Juni)

Grundl. Zimmer
Grundl. Zimmer

5 Zimmer-
Wohnung
5 Zimmer-
Wohnung

offene Stellen
junges Bürofräulein
Lohnender
Verdienst
Gerüstfräulein
Kleinanzeigen
geraden in den Führer

Todes-Anzeige
Am Mittwoch verschied unser Grün-
ungsmittler
Herr Fleischermaler
Karl Kraus
Der Verstorbene war ein beliebter und
geachteter Kollege, der immer treu zu
seiner Berufsorganisation stand. Wir wer-
den seiner stets in Ehren gedanken.
Die Beerdigung findet Samstag, den
23. 5. 1936, 13 Uhr, ab Friedhofkapelle
Karlsruhe — Hauptfriedhof — statt. Die
Sänger stehen 12.45 Uhr Friedhofkapelle.
Holscherinnung Karlsruhe

Todes-Anzeige
Nach Gottes Ratschluss durfte unser lieber, stets treubesorgter,
guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter
Ludwig Idler
Rektor i. R.
heute früh 2 Uhr, im gesegneten Alter von 89 Jahren nach einem
arbeitsreichen Leben und nur kurzem Krankenlager zum ewigen
Frieden entgehen.
Grötzingen (Baden), den 21. Mai 1936
Die Hefrauermiden Hinterbliebenen
**Ludwig Idler
Johanna Idler
nebst Anverwandten**
Die Beerdigung findet am Samstag, den 23. Mai 1936, um 17 Uhr, von der
Friedhofkapelle in Grötzingen aus statt. / Trauerhaus: Grötzingen, Bismarckstr.

Nachruf
Unser langjähriger Mitarbeiter
August Schnepf
ist heute im Alter von 55 Jahren an den Folgen
eines vor 4 Monaten erlittenen Motorrad-
unfalles verschieden.
Wir beklagen den Heimgang dieses treuen,
pflichtbewussten Mitarbeiters, dem wir ein
ehrendes Gedenken bewahren werden.
Gaggenau, den 22. Mai 1936
Betriebsführer u. Gefolgschaft
der Daimler-Benz A.-G., Gaggenau

Danksagung
Beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter
Babette Helffenstein
geb. Heinz
wurden uns so viel wohlthuende Beweise herzlicher Teil-
nahme, reiche Kranz- und Blumenspenden zuteil, daß es
uns unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken. Wir sagen
daher auf diesem Wege allen herzlichen Dank. Insbe-
sondere den Herren Stadtpfarrer Haus und Vikar Ochs
für die tröstlichen Worte, den Schwestern der evang.
Krankenkasse der Südstadt, Herrn Willy Eder für den
Gesang- und Cello-Vortrag, dem Unterstützungsverein
Sicher wie Jold, Sektion Karlsruhe und nicht zuletzt dem
Musikverein Lyra Durlach, für die Grabmusik.
Karlsruhe, den 21. Mai 1936.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Otto Helffenstein, Verw.-Sekretär



4 Zimmer-
Wohnungen
in der bekanntesten,
soliden Bauart
4 Zimmer-
Wohnungen
Heimat A.G.
Dammstockstr. 18
Fernruf 6233
54911

Garage
Garage
Garage
Garage
Garage
Garage
Garage
Garage
Garage
Garage

Vertreter
(innen)
zum Verkauf b. Hoch-
ballern gesucht. Pro-
billen wird sofort
ausgegeben. Offener
Dienstag, 10.11.36,
Südenstraße 575.
(64885)

Statt Karten!
Danksagung
Für die uns anlässlich des Ablebens des lieben, unvergesslichen und leider
allzufrüh heimgegangenen Gatten und Vaters
Richard Roeck
Baumeister
sind uns aufrichtige Beweise herzlicher Anteilnahme in so großer Anzahl zugegan-
gen, daß es uns nicht möglich ist, persönlich so zu danken, wie wir es gerne möchten.
Hierfür sei allen unser herzlichster Dank ausgesprochen. Besonders danken wir
Herrn Stadtpfarrer Baier für seine Besuche während des Krankenlagers, den Kran-
kenschwestern für ihre liebevolle Pflege, der Stadtgemeinde Bretten, der Krieger-
kameradschaft 1879 Bretten, dem NSKK, der Frei-, Sanitätskolonne Bretten für ihre
ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegungen und nicht zuletzt für die zahlreiche
Begleitung des Verstorbenen zu seiner Ruhestätte.
Bretten, den 18. Mai 1936
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Amalie Roeck, geb. Amberger

Statt Karten!
Danksagung
Für die uns anlässlich des Ablebens des lieben, unvergesslichen und leider
allzufrüh heimgegangenen Gatten und Vaters
Richard Roeck
Baumeister
sind uns aufrichtige Beweise herzlicher Anteilnahme in so großer Anzahl zugegan-
gen, daß es uns nicht möglich ist, persönlich so zu danken, wie wir es gerne möchten.
Hierfür sei allen unser herzlichster Dank ausgesprochen. Besonders danken wir
Herrn Stadtpfarrer Baier für seine Besuche während des Krankenlagers, den Kran-
kenschwestern für ihre liebevolle Pflege, der Stadtgemeinde Bretten, der Krieger-
kameradschaft 1879 Bretten, dem NSKK, der Frei-, Sanitätskolonne Bretten für ihre
ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegungen und nicht zuletzt für die zahlreiche
Begleitung des Verstorbenen zu seiner Ruhestätte.
Bretten, den 18. Mai 1936
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Amalie Roeck, geb. Amberger

Statt Karten!
Danksagung
Für die uns anlässlich des Ablebens des lieben, unvergesslichen und leider
allzufrüh heimgegangenen Gatten und Vaters
Richard Roeck
Baumeister
sind uns aufrichtige Beweise herzlicher Anteilnahme in so großer Anzahl zugegan-
gen, daß es uns nicht möglich ist, persönlich so zu danken, wie wir es gerne möchten.
Hierfür sei allen unser herzlichster Dank ausgesprochen. Besonders danken wir
Herrn Stadtpfarrer Baier für seine Besuche während des Krankenlagers, den Kran-
kenschwestern für ihre liebevolle Pflege, der Stadtgemeinde Bretten, der Krieger-
kameradschaft 1879 Bretten, dem NSKK, der Frei-, Sanitätskolonne Bretten für ihre
ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegungen und nicht zuletzt für die zahlreiche
Begleitung des Verstorbenen zu seiner Ruhestätte.
Bretten, den 18. Mai 1936
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Amalie Roeck, geb. Amberger

Statt Karten!
Danksagung
Für die uns anlässlich des Ablebens des lieben, unvergesslichen und leider
allzufrüh heimgegangenen Gatten und Vaters
Richard Roeck
Baumeister
sind uns aufrichtige Beweise herzlicher Anteilnahme in so großer Anzahl zugegan-
gen, daß es uns nicht möglich ist, persönlich so zu danken, wie wir es gerne möchten.
Hierfür sei allen unser herzlichster Dank ausgesprochen. Besonders danken wir
Herrn Stadtpfarrer Baier für seine Besuche während des Krankenlagers, den Kran-
kenschwestern für ihre liebevolle Pflege, der Stadtgemeinde Bretten, der Krieger-
kameradschaft 1879 Bretten, dem NSKK, der Frei-, Sanitätskolonne Bretten für ihre
ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegungen und nicht zuletzt für die zahlreiche
Begleitung des Verstorbenen zu seiner Ruhestätte.
Bretten, den 18. Mai 1936
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Amalie Roeck, geb. Amberger

Landhaus
mit Gärtnerhaus
und altem Park,
staatl. Besitz am Titisee, 1,5 ha groß, zum
1. Juli 1936, unter Umständen schon früher
zu vermieten. Bewerbungen von Selbstst. fkt.
an Regierungs-Präsident in Sigmaringen.
54094

Wohn- u.
Schlafzimmer
mögl. mit Garage per bald zu mie-
ten. Angeb. unter Nr.
54113 an den Führer.

Wohn- u.
Schlafzimmer
mögl. mit Garage per bald zu mie-
ten. Angeb. unter Nr.
54113 an den Führer.

Wohn- u.
Schlafzimmer
mögl. mit Garage per bald zu mie-
ten. Angeb. unter Nr.
54113 an den Führer.

Wohn- u.
Schlafzimmer
mögl. mit Garage per bald zu mie-
ten. Angeb. unter Nr.
54113 an den Führer.

Wohn- u.
Schlafzimmer
mögl. mit Garage per bald zu mie-
ten. Angeb. unter Nr.
54113 an den Führer.

Wohn- u.
Schlafzimmer
mögl. mit Garage per bald zu mie-
ten. Angeb. unter Nr.
54113 an den Führer.

Wohn- u.
Schlafzimmer
mögl. mit Garage per bald zu mie-
ten. Angeb. unter Nr.
54113 an den Führer.

Wohn- u.
Schlafzimmer
mögl. mit Garage per bald zu mie-
ten. Angeb. unter Nr.
54113 an den Führer.

Wohn- u.
Schlafzimmer
mögl. mit Garage per bald zu mie-
ten. Angeb. unter Nr.
54113 an den Führer.

Wohn- u.
Schlafzimmer
mögl. mit Garage per bald zu mie-
ten. Angeb. unter Nr.
54113 an den Führer.

Wohn- u.
Schlafzimmer
mögl. mit Garage per bald zu mie-
ten. Angeb. unter Nr.
54113 an den Führer.

Wohn- u.
Schlafzimmer
mögl. mit Garage per bald zu mie-
ten. Angeb. unter Nr.
54113 an den Führer.

Wohn- u.
Schlafzimmer
mögl. mit Garage per bald zu mie-
ten. Angeb. unter Nr.
54113 an den Führer.

Wohn- u.
Schlafzimmer
mögl. mit Garage per bald zu mie-
ten. Angeb. unter Nr.
54113 an den Führer.

Wohn- u.
Schlafzimmer
mögl. mit Garage per bald zu mie-
ten. Angeb. unter Nr.
54113 an den Führer.

